

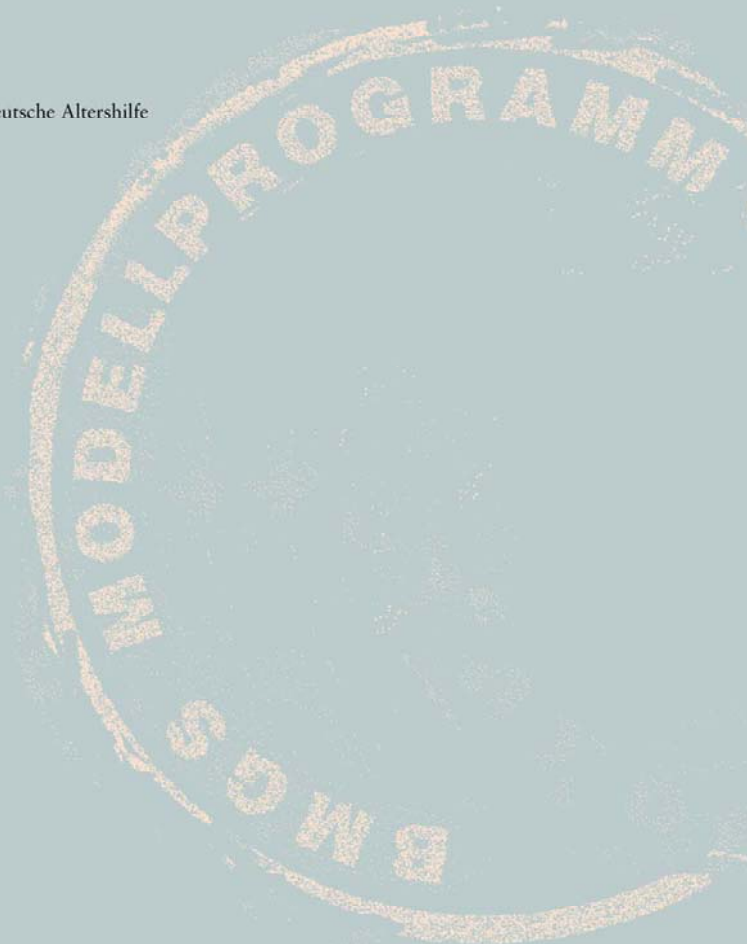


Bundesministerium für Gesundheit  
und Soziale Sicherung



Kuratorium Deutsche Altershilfe

**Gärten für  
pflegebedürftige  
Menschen**



**12**

**Bundesministerium für Gesundheit  
und Soziale Sicherung (Hrsg.)**

**PLANUNGSHILFE**  
**Gärten für pflegebedürftige Menschen**

Erfahrungsaustausch  
„Gärten für pflegebedürftige Menschen“  
am 29.10.2003  
im Altenhilfezentrum Königsgruber Park, Herne

in Zusammenarbeit mit dem  
Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS)

Kuratorium Deutsche Altershilfe  
Köln, August 2004

Herausgegeben im Rahmen des BMGS-Modellprogramms  
zur Verbesserung der Versorgung Pflegebedürftiger  
vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS)

**Kuratorium Deutsche Altershilfe** · An der Pauluskirche 3 · 50677 Köln  
Telefon: 02 21 / 93 18 47-0 · Fax: 02 21 / 93 18 47-6  
E-Mail: [architecture@kda.de](mailto:architecture@kda.de) · Internet: [www.kda.de](http://www.kda.de)

**Organisation:** Simone Helck

**Redaktion:** Gisela Crusius, Britta Wilken

**Satz:** typeXpress, Köln

**Umschlag:** Heidi Bitzer, Köln

**Transkription:** Schreibbüro Börding, Bonn

**Korrektur:** Karin Bergmann M. A.

**Druck:** farbo print + media GmbH, Köln

© 2004 by Kuratorium Deutsche Altershilfe

## Inhalt

<b>Vorbemerkung</b> .....	5
<b>1 Pflanzen für alle Sinne</b> .....	9
<b>2 Privater Garten</b> Privater Hausgarten an der Tagespflegeeinrichtung in Wetzlar .....	19
<b>3 Halböffentlicher Garten</b> Der Sinnespark am St.-Josef-Haus in Wadersloh-Liesborn .....	31
<b>4 Halböffentlicher Garten</b> Therapiegarten an der Tagespflegeeinrichtung/Altenhilfezentrum Königsgruber Park in Herne .....	39
<b>5 Öffentlicher Garten</b> Öffentlicher Garten an den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte in München .....	45
<b>6 Attraktionsgarten</b> Seniorenzentrum St. Markus, Hamburg .....	53
<b>7 Attraktionsgarten</b> HERR-BERGE Senioren-, Familien- und Behindertenzentrum, Zschorlau .....	59
<b>8 Attraktionsgarten</b> Gesundheits-, Kultur- und Sinnespark am St.-Martinus-Stift, Emmerich-Elten ..	65
<b>9 Anregungen zur Planung eines Gartens</b> .....	71



## Vorbemerkung

Jeder Mensch trägt in sich die Erinnerung an (s)einen Garten. Der Aufenthalt an der frischen Luft, die Freude am Beobachten und Einfühlen in lebende Zusammenhänge bewirken einen inneren Frieden, den jeder schon erlebt hat, der im Garten gearbeitet oder sich dort der Muße hingegeben hat.

Auch körperlich pflegebedürftige Menschen oder Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und/oder Demenz wollen sich draußen bewegen können und verspüren – wie jeder andere Mensch auch – einen Drang nach frischer Luft, nach Wind und Sonne. Wenn ein Mensch diesem Grundbedürfnis nicht nachkommen kann, wird er schnell aggressiv und wird dann als „schwierig“ bezeichnet oder verhaltensauffällig.

In dem Bemühen um eine bedürfnisorientierte Alltagsgestaltung bei der Pflege und Begleitung pflegebedürftiger alter Menschen setzt das KDA auf Normalität des Alltags als Grundvoraussetzung für Wohlbefinden und mehr Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner von Altenhilfe-Einrichtungen.<sup>1, 2</sup>

Normalität bezieht sich dabei einerseits auf die Alltagsgestaltung und Fortsetzung der bisher geführten Lebensweise, aber auch auf die Gestaltung der Innen- und Außenanlagen und hier insbesondere auf die Möglichkeit, einen Tag draußen, zum Beispiel im Garten, zu verbringen. Die Außenanlagen wurden jedoch bisher bei der Planung (teil)stationärer Altenhilfeeinrichtungen viel zu wenig berücksichtigt.

### **Die besondere Bedeutung von Gärten für Menschen mit Demenz und/oder psychischen Beeinträchtigungen**

Außenanlagen sind Erlebnis- und Erfahrungszonen. Gärten bieten dem Nutzer die Möglichkeit, sich im Freien zu betätigen, Natur zu erleben und zu betrachten. Das Beobachten von Wachstum, Entfaltung und Vergehen im natürlichen Zyklus eines Gartens fördert die Fähigkeit zur Wahrnehmung und zum Gebrauch aller menschlichen Sinnesorgane. Die Ansprache aller Sinne bedeutet vor allem für ältere, in ihrer Sinneswahrnehmung beeinträchtigte Menschen eine Steigerung ihrer Lebensqualität.

---

1 KDA-Hausgemeinschaften. Eine Dokumentation von 34 Projekten. BMG-Modellprojekte 2001/2002, Band 9. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe

2 Maciejewski, Britta; Sowinski, Christine; Besselmann, Klaus; Rückert, Willi (2001): Qualitätshandbuch Leben mit Demenz. Zugänge finden und erhalten in der Förderung, Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe

## Vorbemerkung

---

Insbesondere in der Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und/oder psychischen Beeinträchtigungen haben Gärten eine besondere Bedeutung: Das KDA-Türöffnungskonzept geht davon aus, dass eine personenzentrierte Pflege<sup>3</sup> nur dann möglich ist, wenn Türen zu den Persönlichkeiten dieser Menschen geöffnet werden. Dies kann durch eine Vielzahl von Interventionen geschehen, wie beispielsweise eine angemessene Kommunikation, aber auch durch Musik, Tiere oder eben durch die Möglichkeit, draußen im Garten zu sein. Denn ein Garten lädt zum Anfassen, Riechen, Schauen, Beobachten, zum Arbeiten und damit auch zum Kommunizieren ein: Ein Blumenbeet ist farbenfroh, ein Gewürzpflanzenbeet strömt Düfte aus, am Teich lassen sich Enten füttern, am Vogelhaus lassen sich Vögel beobachten. Kaninchenställe fordern zum Hinschauen und Streicheln auf, Gras und Moos zum Anfassen, Obstbäume und Gemüsebeete zum Essen und zum Kochen.

Menschen, die in ihrem eigenen Garten oder auf ihrem eigenen Hof gearbeitet, Kartoffeln angepflanzt oder Blumen gezüchtet haben, finden hier viele vertraute Betätigungen. Durch diese „normalen Gestaltungselemente“ können die Türen auch zu einem Menschen mit schwerer Demenz geöffnet werden. Interaktion und Kommunikation werden in Gang gesetzt. Damit wird auch die so grundlegende Beziehungsgestaltung zu einem Menschen mit Demenz möglich.

Das Normalität und Demenz vereinbar sind, wird vielerorts leider immer noch nicht angenommen. So haben sich in Deutschland fachliche Auseinandersetzungen entwickelt, bei denen die eine Seite von „dementengerechten“ Settings und die andere Seite von „Normalität auch bei Demenz“ spricht. Ganz deutlich wird diese Auseinandersetzung bei der Diskussion um die Gartengestaltung für Menschen mit Demenz. Auch die Vereinbarkeit von „Sicherheit“ und „Selbstständigkeit“ wird immer wieder diskutiert. Dabei muss ein Garten jedem Nutzer und jeder Nutzerin Geborgenheit vermitteln, ohne ein Gefühl des Eingeschlossenseins entstehen zu lassen.

Diese Diskussion macht es vielen Beschäftigten in der Altenhilfe unmöglich zu beurteilen, welche Prioritäten sie bei der Gartengestaltung setzen sollen.

## Praxishilfe für die Gartenplanung

Die Einbeziehung von Natur und Pflanzenwelt als belebendes Element muss gewollt sein und konsequent eingeplant werden. Im Rahmen des *BMG-Modellprogramms zur Verbesserung der Situation Pflegebedürftiger* wurden bisher 20 Gärten als Einzelmaßnahme gefördert. Nicht nur der Mangel an Fachliteratur, sondern insbesondere der Mangel an praxisorientierten Planungs- und Alltagshilfen zur Gartengestaltung führen dazu, dass die

---

<sup>3</sup> Kitwood, Tom (2000): Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Deutschsprachige Ausgabe hrsg. von Christian Müller-Hergl. Bern: Huber

Gartenplanung häufig schon in der ersten Phase der Ideensammlung ins Stocken gerät. Viele Beratungsanfragen beziehen sich auf die Gestaltung von Außenanlagen im Umfeld stationärer Einrichtungen. Bisher liegt jedoch weder eine Dokumentation fertig gestellter Gärten vor, noch existieren konkrete Hinweise zur Planung und Gestaltung solcher Gärten.

Im Rahmen des BMG-Modellprogramms hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe am 29. Oktober 2003 zu einem Erfahrungsaustausch zum Thema „Gärten für pflegebedürftige Menschen“ eingeladen, der in der vorliegenden Arbeitshilfe dokumentiert wird:

Viele Planungsfehler zeigen sich meist erst dann, wenn die Gartenplanung bereits umgesetzt und die ersten Erfahrungen mit der Nutzung gemacht wurden. Von falschen Bodenbelägen über Vandalismus im öffentlichen Garten bis hin zu gut gemeinten Objekten, die jedoch nicht genutzt werden, haben die meisten Einrichtungen, die sich auf das Abenteuer Garten eingelassen haben, alles erlebt. Von diesen Erfahrungen können „Neueinsteiger“ sehr profitieren. Die Autoren der vorliegenden Beiträge gehen sehr offen mit ihren eigenen Planungsfehlern um und bieten so Interessierten die Möglichkeit, sich nicht von schönen Worten, modernen Ansätzen oder falschen Beratungen blenden zu lassen, sondern ihren eigenen Bedarf bzw. den Bedarf ihrer Klienten richtig einzuschätzen und die Gartenplanung dementsprechend zu gestalten.

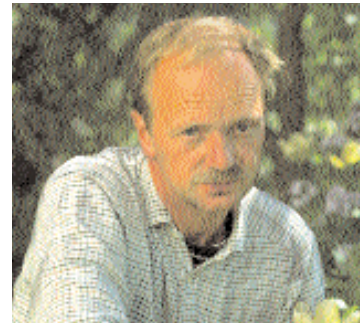
Die vorliegende Broschüre zeigt darüber hinaus natürlich viele gelungene Möglichkeiten, wie Gärten gezielt für unterschiedliche Personengruppen geplant und umgesetzt werden. Sie soll auch anderen in der Altenpflege beschäftigten Personen Mut machen, mit der eigenen Planung zu beginnen, die Bedarfe ihrer Klienten zu erschließen und die Lebensqualität in ihrer Einrichtung um ein Wesentliches zu erhöhen.



## 1 Pflanzen für alle Sinne

*Dieter Gaissmayer, Staudengärtner, Illertissen*

Welche Pflanzen eignen sich eigentlich in Gärten für alte Menschen und Menschen mit Behinderungen? Bei der Beantwortung dieser Frage spielen viele Aspekte eine Rolle, die bei der Planung berücksichtigt werden sollten.



Dieter Gaissmayer

### Der Duft ist die Hotline zu den Gefühlen

Natürlich ist es immer wichtig, die Sinne anzusprechen. Das betrifft zum einen den Sehsinn: Menschen schauen sich etwas an und sagen dann: „Oh, wie schön, das gefällt mir.“ Neben diesem Sinn wird auch der Hörsinn in unserer Gesellschaft besonders beansprucht. Bestimmte Pflanzen kann man nicht nur sehen, sondern auch hören: Wenn der Wind in das Chinaschilf bläst, dann rauscht und raschelt es. Es gibt auch Berührungspflanzen oder liebevoller genannt: „Streichelpflanzen“. Wenn man diese berührt oder streichelt, wird der haptische Sinn angesprochen. Ganz wichtig sind natürlich die duftenden und aromatischen Pflanzen. Über den Duft bekommen wir Zugang zur Seele der Pflanze, weil sie etwas verströmt und uns etwas vermittelt, was wir über unseren eigenen Geruchssinn aufnehmen. Diese Wahrnehmung wird nicht über den Verstand kontrolliert, sondern über den Gefühlsbereich.



Hören – Miscanthus



Riechen – Lavendula



Fotos: Gaissmayer

### Vergebene Möglichkeiten bei der Gartenplanung

In Süddeutschland sprießen Gärten geradezu aus dem Boden von Alteneinrichtungen der Wohnungsbaugesellschaften. In all diesen öffentlichen Räumen von Krankenhausgärten bis hin zu den Altersgärten oder zum Friedhof gäbe es fantastische Möglichkeiten der Gestaltung mit Pflanzen, um den Menschen etwas zu geben, die dort leben. Leider passiert meistens das Gegenteil. Die Wertschätzung des Gartens ist fünftrangig, und die Möglichkeiten, die ein Garten den Menschen bietet, werden in keiner Weise wahrgenommen.

Meistens findet man in diesen Gärten das so genannte Funktionsgrün. Es hat im Prinzip nur eine Alibifunktion. Es gibt so viele Altenwohnanlagen, die lediglich mit Cotoneaster und mit ein paar Sträuchern lieblos bepflanzt sind!

### Der billigste Anbieter ist für die Gesellschaft der teuerste

Überspitzt könnte man sagen: Jede Gesellschaft kriegt das, was sie verdient. Wir leben in einer „strauchenhaften“ Gesellschaft mit viel Funktionsgrün. Diese Pflanzen sind ökologisch unsinnig und für den Menschen völlig wertlos. Sie können trotzdem deutlich mehr Geld kosten, als man meint. In Deutschland wird das Honorar des Planenden nach der Bausumme berechnet. Dabei kommt es natürlich zu Interessenskollisionen. Je teurer eine solche Anlage wird, umso mehr verdient der Planer daran. Dieser Ansatz ist falsch. Denn selbst wenn die Bausumme überschritten wird, ist es oft nur so, dass der Planende daran verdient, anstatt dass er zur Rechenschaft gezogen wird. Hinzu kommt die Vergabe von Aufträgen an den billigsten Bieter.

Öffentliche Aufträge gehen in der Regel an diejenigen, die mit den billigsten Kräften arbeiten und mit dem optimalen Einsatz der Produktionsfaktoren Pflanzen produzieren, nämlich die Betriebe des industriellen Gartenbaus. Gärtner hingegen kultivieren ihre Pflanzen. Sie prägen den Garten als Gartenkulturschaffende.



Funktionsgrün –  
Cotoneaster  
Foto: Gaissmayer



Bauerngarten – Rudbeckia nitida  
(Juligold)

### Einfache Bauerngärten

Stauden sind das ideale Medium für Gärten. Sie sind winterharte krautige Pflanzen, die jährlich oberirdisch absterben, wenn die ersten Fröste kommen. Sie überwintern im oder am Boden und treiben jährlich neu aus.

Bei der großen gelben Pflanze (Foto links) handelt es sich um einen Sonnenhut, der starke Ausläufer hat. Solche Ausläufer sind bei Pflanzungen natürlich zu berücksichtigen. Die Fotos unten zeigen eine bunte Staudenpflanzung mit Phloxen im Mittelpunkt. Diese Pflanzung ist ideal für einen Bauerngarten oder einen ländlichen Garten. Oft werden mit riesigem Aufwand bauliche Maßnahmen auch im Garten durchgeführt, die nicht notwendig sind. Denn schon mit einfachen Mitteln kann man vieles erreichen. Das Idealbild bietet der Bauerngarten. Für ihn wird mit ganz einfachen Mitteln der Rahmen geschaffen. Gestaltet wird er mit dem Medium Pflanze, die im Mittelpunkt steht.

Auf dem Foto rechts ist eine öffentliche Grünanlage in Illertissen abgebildet, die wir vor vielen Jahren angelegt haben. Weil die Mittel knapp waren, wurden einfach nur Rundhölzer aus dem Stadtwald geholt und als Einfassung verwendet. Der bauliche Aufwand war minimal, dafür stehen die Pflanzen im Mittelpunkt.



Illertissen, Robert-Bosch-Straße



Phlox (weiß, rosa), Echinacea



Phlox paniculata (Dorffreude) Fotos: Gaissmayer

### **Pflanzenpflege ist keine Hilfstätigkeit!**

Mit Stauden und Gehölzen lassen sich langlebige Pflanzungen schaffen, die nicht bloß ein, zwei oder drei Jahre halten. Eine Staudenpflanzung sollte nach etwa zehn Jahren ihren Höhepunkt erreichen. Es gibt auch Staudenpflanzungen, die inzwischen zwanzig Jahre alt sind und immer noch funktionieren. Das Entscheidende dabei ist: Ohne Kenntnisse über die Pflanzen funktioniert gar nichts. Es genügt nicht nur das Wissen über die Pflanzung. Das A und O ist die Pflege. Pflanzenpflege ist keine Hilfstätigkeit, die an beliebige Personen delegiert werden kann. Es handelt sich um eine fachlich qualifizierte Tätigkeit.

Keine Pflanzung ist starr und bleibt so stehen, wie sie geplant wurde, sondern sie entwickelt sich immer mit der Natur. Je mehr diese Sukzession in die Pflege eingebaut und zugelassen wird, desto weniger aufwändig ist die Pflege. Der Gärtner muss mit Fantasie und Know-how die Entwicklung, die sich jedes Jahr anbahnt, erkennen und sanft lenken. Dadurch entsteht die Dynamik einer Pflanzung. Diese Dynamik führt dazu, dass sich die Pflanzung insgesamt verändert, aber nur in dem Umfang, wie der Pflegende dies akzeptiert. Sukzession und Dynamik bedeuten letzten Endes auch, dass sie den Arbeitsaufwand reduzieren, weil mit der Natur gearbeitet wird. Im Gegensatz hierzu stehen Pflanzungen, wie sie unter dem Begriff „*english border*“ bekannt sind. Diese sind mehr oder weniger statisch und müssen jedes Jahr mit viel Arbeitsaufwand neu gemacht werden.



Illertissen – Insel im Herbst

Foto: Gaissmayer

Bevor ein Garten realisiert wird, muss also die Pflege gewährleistet sein, ansonsten gehen auch die schönsten Gärten schnell unter. Eine preiswerte Möglichkeit im ländlichen Raum ist der Einbezug von Bauernfrauen, die häufig über hinlängliche Erfahrung in Sachen Gartenpflege verfügen. Für die Pflege eines öffentlichen Gartens gelten sie bei uns als geringfügig Beschäftigte und erhalten 400 Euro.

### **Integrative Pflanzung statt Monokulturen**

Pflanzen halten vielerlei Erlebnisse vor: Farberlebnisse, Formerlebnisse, Naturerlebnisse. Noch vor zwanzig, dreißig Jahren waren Menschen von einem Feld mit Rosen völlig fasziniert. Mittlerweile hat sich viel geändert, und viele Menschen können genauer hinschauen: Nicht nur auf das ganze Feld oder die ganze Blume, sie sehen jetzt auch Blätter, Blattformen und Blattfarben. Und so kann zum Beispiel die Herbstfärbung bei Pflanzungen ganz bewusst in die Planung einbezogen werden.

Auch die Ästhetik von Gemüse hat ihren besonderen Wert. Häufig findet man im Garten die Zierpflanzen und den Nutzgarten streng voneinander getrennt vor. Heute ist es immer öfter ein buntes Miteinander, das auch ökologisch sehr sinnvoll ist. Wie in der Landwirtschaft, so ist es auch im Garten so, dass die Monokulturen einen relativ großen Aufwand zur Gesunderhaltung brauchen, was häufig den Einsatz von Pestiziden erforderlich macht. Das ist wider die Natur. Bei einer guten integrativen Pflanzung hingegen hilft die eine Pflanze der anderen. Dabei kann dann auch Gemüse – beispielsweise Ziermangold oder buntlaubiger Salat – in ästhetischer Form eine wichtige Rolle spielen.

### „Warum sollte ein Mensch sterben, der Salbei im Garten hat?“

Heilpflanzen spielen in unserem Spektrum eine wunderbare Rolle. Ein Heilpflanzengarten bietet viele – vor allem kommunikative – Möglichkeiten: Das Wissen und auch das Interesse an Heilpflanzen ist bei alten Menschen vielfach vorhanden. Der Heilpflanzenbereich bietet einen kurzen Weg vom Leiden oder Gebrechen zum Heilmittel. Dabei geht es nicht unbedingt um die Ernte der Pflanzen, sondern vor allem darum, diese Pflanzen wieder um sich zu haben, sie zu erkennen und zu sagen: „Ja, Ringelblumen. Daraus hat man früher Salbe gemacht.“



Salvia officinalis

Fotos: Gaissmayer

Der Ziersalbei blüht in aller Regel blau und ist sehr dekorativ. Auch der Gewürzsalbei blüht ansprechend, bietet aber viel weniger Blütenfülle, dafür aber Blattästhetik und jede Menge Aroma. Der Gewürzsalbei wurde schon im Mittelalter als wertvolle Heilpflanze geschätzt. Wenn ich erkältet bin, lasse ich ein Blatt im Mund zergehen. Das schmeckt relativ streng und hart, aber es wirkt sehr intensiv.



Salvia sclarea (Muskatellersalbei)

Der Muskatellersalbei ist eine wunderbare – wenig bekannte – Pflanze, die ungefähr einen Meter hoch wird und auch verwildern kann. Das ätherische Öl des Muskatellersalbeis trägt jeder Mensch am Körper. Vor ungefähr 15 Jahren wurden aus Waschpulver die synthetischen Duftstoffe herausgenommen, weil sie Hautprobleme auslösten, und in erster Linie durch den Duft von Muskatellersalbei ersetzt.

Jede Gesellschaft trägt ihren eigenen Duft mit sich herum, ist sich dessen aber nicht bewusst. Als ich das erste Mal in Spanien war, merkte ich, dass die Spanier alle fantastisch nach Nelke dufteten. Unsere deutsche „Duftmarke“ hin-

## 1 Pflanzen für alle Sinne

---

gegen ist eindeutig Muskatellersalbei. Der Duft wirkt euphorisierend und wird auch in der Aromatherapie eingesetzt. Bei schwierigen Vorträgen habe ich oft eine Duftlampe dabei, in die ich ein paar Tröpfchen Muskateller oder Römische Kamille hineingebe. Das sind die beiden stark euphorisierend wirkenden Aromen.

Eine andere Heilpflanze ist die Echinacea, der Sonnenhut. Normalerweise ist er rot, aber es gibt ihn auch in weißer Form. Der Wirkstoff sitzt im Wurzelstock und wird im Winter geerntet, weil die Konzentration dann am höchsten ist. Die Echinacea ist aber gleichzeitig auch eine wunderbare Zierpflanze.

### Pflanzenbiografie

Wir Gärtner müssen wieder Geschichtenerzähler werden und Menschen für die Pflanzen gewinnen. Es geht nicht nur um die äußere Ästhetik, sondern darum, dass jede Pflanze – wie auch jeder Mensch – eine Vergangenheit hat. Diese Vergangenheit wieder deutlich zu machen bedeutet, wieder einen Zugang zu den Pflanzen zu bekommen.

Der Affodill ist eine mediterrane Pflanze, die heute noch zum Beispiel in Griechenland auf dem Friedhof zu finden ist. So wie Indianer „in die ewigen Jagdgründe eingegangen“ sind, so sind die toten Seelen der Griechen auf den Affodillwiesen davon gewandert. Deshalb handelt es sich eigentlich um eine Totenblume. Es ist spannend, diese Symbolik wieder deutlich zu machen.

### Duftpflanzen

In erster Linie wird Duft durch Temperatur ausgelöst. So fangen die meisten Pflanzen an warmen, sonnigen Tagen zu duften an. Aber es gibt auch nachtduftende Mondscheinpflanzen. Es ist sehr aufregend, plötzlich nachts einer solchen duftenden Pflanze mit der Nase zu begegnen. Auch kletternde Geißblätter sind solche Pflanzen: Sie eignen sich wunderbar zum Beispiel am Laubengang, durch den man abends hindurchgeht.



Pfingstrose – *Paeonia lac. hyb.* „Bunker hill“



*Paeonia lac. hyb.* „Hohenbuchen“ Fotos: Gaissmayer

Von vielen Pflanzengattungen gibt es duftende Pflanzen, zum Beispiel die Pfingstrose. Es gibt hunderte Pfingstrosensorten. Davon duften vielleicht zehn oder 15 sehr angenehm und sehr gut; viele duften nicht und manche stinken sogar. Für die Planung eines Gartens heißt das: Sie müssen sich die richtigen Pflanzen aussuchen!



Iris germanica Foto: Gaissmayer

So ist das auch bei der Iris und bei Rosen. Es gibt duftende Rosen, aber die meisten Neuzüchtungen duften nicht. Duftende Iris gibt es nur relativ wenige, ein Beispiel ist die Veilchenwurz. Das kriechende Rhizom dieser Iris wird gerodet und beginnt dann nach einer gewissen Reifezeit intensiv nach Veilchen zu duften. Veilchenduft in der Kosmetik stammt immer von der Veilchenwurz, da sich der Duft von Veilchen nicht konservieren lässt. Zur Zeit Ludwig XVI. hat man sich aus Angst vor der Pest nicht gewaschen, sondern gepudert. Hierzu brauchte man riesige Felder voll Veilchenwurz. Sie wurde fein zermahlen und mit Talkum vermischt.

Der Duft ist eine Gabe der Natur, die erst einmal nichts kostet. Wir sollten diese Gabe annehmen und etwas daraus machen. In vielen Blumenläden wissen die Floristen oft gar nicht, welche ihrer Blumen duften. Auch im Freien ist es oft so, dass man an Pflanzen wie Rosen oder Freesien riecht, weil man Duft erwartet. Dann schnuppert man und nichts duftet. Das ist typisch für unsere Gesellschaft. Was nicht laut ist, spielt keine Rolle mehr und kann vernachlässigt werden. Aber gerade bei alten Menschen geht es doch darum, hinter das Wesen der Dinge zu steigen. Deshalb darf man im Garten auf keinen Fall auf Duft verzichten!

### **Duftende Blumen für blinde Menschen**

In Radeberg, östlich von Dresden, gibt es das Storchennest: Dabei handelt es sich um den größten und wohl auch den besten Blindengarten in Deutschland. Die blinde Pastorin Ruth Zacharias betreut diese Anlage für taub-blinde Menschen. Sie hat lange Zeit dafür gekämpft, dass keine anderen Pflanzen als duftende in ihren Garten kommen.

Der entscheidende Punkt bei der Gartenplanung ist die Überlegung, für wen der Garten eigentlich geschaffen wird: Was haben diese Menschen von dem Garten? Was erwarten sie? Was macht ihnen Freude? Wie kann man sie einbinden? In Radeberg wurde auch ein Garten mit optisch ästhetischen Farbklingen geplant. Dieser ist aber nur für sehende Menschen nutzbar, für blinde Menschen natürlich völlig überflüssig.

### **Jede Pflanze braucht ihren eigenen Standort**

Wichtig ist es, die Pflanzen am richtigen Ort zu pflanzen. Schattenpflanzen gehören in den Schatten, Sumpfpflanzen gehören in den Sumpf, und alpine Pflanzen oder Steingartenpflanzen gehören ebenso vom Standort her an den richtigen Platz. Wenn man diese Besonderheiten nicht beachtet, wird die Pflege schwierig und ist mit großem Arbeitsaufwand verbunden. Dann müssen beispielsweise Pflanzen, die trocken stehen und Nässe wollen, ständig gewässert werden.

Mit den geeigneten Pflanzen hingegen können wunderbare ästhetische Pflanzungen geschaffen werden, die zudem auch nicht allzu aufwändig in der Pflege sind. So sind zum Beispiel krautige Pflanzen im Gehölzbereich sehr wichtig, weil in diesem Bereich sonst einfach die Seele fehlt. Dazu muss man jedoch wissen, dass Bäume und Sträucher ihre Wurzeln ins Erdreich schicken. Diese Wurzeln bilden eine sehr starke Konkurrenz für die krautigen Pflanzen, weil sie dem Boden Wasser und Nährstoffe entziehen und ihn darüber hinaus noch schattig machen. Es gibt jede Menge krautiger Pflanzen, die mit dieser Situation sehr gut zurechtkommen, weil sie sich für diesen Standort spezialisiert haben. Entscheidend ist die richtige Wahl aus dem Potenzial der geeigneten Pflanzen.

Die Standortfaktoren sind also ganz entscheidend und müssen unbedingt berücksichtigt werden. Auch für Extremstandorte gibt es geeignete Pflanzen. Zum Beispiel für einen Kieshaufen, in dem kein Humus bzw. keine Nährstoffe, sondern nur noch Mineralien vorhanden sind. Die Pflanzenauswahl muss stimmen, und die Erde oder das Substrat muss für diese Pflanzen richtig sein. Dann ist die Pflanzung pflegeleicht und dauerhaft.

### **Der Hauswurz im Kuhfladen**

Die idealen Pflanzen für eine Mauerkrone sind zum Beispiel die Spornblume oder die Hauswurz, die keine Pflege benötigen. In Süddeutschland war es üblich, einen getrockneten Kuhfladen zu nehmen, ihn auf eine Steinplatte zu legen und dann eine Rosette der Hauswurz hineinzustecken. Dann hat er das ewige Leben. Die Hauswurz ist eine Pflanze, die uns Menschen schon immer begleitet hat. Sie war der germanischen Gottheit Donar geweiht, deshalb Donnerwurz, Schutz vor Gewitter, aber auch Beschützer des Menschen. Bevor Aloe vera in Mode kam, war Hauswurz die Pflanze für ganz viele Hautkrankheiten. Die Hauswurz ist also ein Freund und Begleiter des Menschen seit Urzeiten. Heute wird sie allzu oft misshandelt und auf einem Friedhof oder in Hausgärten in einen nährstoffreichen Boden gepflanzt. Dann blüht sie sofort und stirbt hinterher ab. So wie wir versuchen wollen, den Menschen das richtige Umfeld zu geben, so müssen wir es auch den Pflanzen geben.

### Kleine Lösung: die Minze im Putzeimer

Mit Kübeln, Trögen und anderen Pflanzgefäßen können genauso spannende Sachen gemacht werden wie draußen im Garten. Aber auch diese Möglichkeit wird noch viel zu wenig genutzt. Das ließe sich auch in einem Garten für alte Menschen realisieren, wo jeder einen Kübel bekommt, den er betreuen kann.



*Mentha suaveolens variegata* (Ananasminze)



*Chamaemelum nobile trenaque* (Duftrasen)

Fotos: Gaissmayer

Minzen eignen sich gut für Pflanzgefäße, wo sie ihren Duft ganz wunderbar entfalten können. Sie wuchern sehr stark, deshalb findet man im Garten oft nicht den geeigneten Platz für sie. Eine preiswerte Lösung ist, sie in einem emaillierten Putzeimer in Nasenhöhe aufzuhängen. Mit ein bisschen Fantasie kann gerade in Bereichen für alte Menschen viel erreicht werden.

Im Kurpark von Bad Wörishofen haben wir einige Duftbereiche gepflanzt. Die Römische Kamille, deren ätherisches Öl auch euphorisierend wirkt, gehört in den Bereich Duft-rasen. Sie ist also eine Rasenpflanze für eine Fläche, die auch gelegentlich begangen werden kann oder auf der man liegen kann. Es ist ein Urerlebnis, barfuß über eine solche duftende Rasenpflanzung zu gehen. So ein Bereich kann in vielen Gärten partiell oder auch nur temporär geschaffen werden. Ich habe die Römische Kamille immer in meinem Bauchladen dabei, mit dem ich als Händler für duftende Jahreszeiten unterwegs bin. Wenn man darüber streicht, erlebt man ihr duftendes Aroma nach grünen Äpfeln.

Minzen leben gerne feucht und schattig. Wird es heißer und trockener, eignen sich Thymianarten.

### **„Duftschnäppchen“: preiswerte Lösungen für das Geruchserlebnis**

Ein weiterer Tipp: Wiesen duften ja heute auch nicht mehr nach Wiesen. Aber es gibt Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), das man im Rasen nachsäen kann, indem man ihn vertikutiert oder mechanisch ausdünnst, Sand aufbringt und, mit diesem vermischt, das Ruchgras miteinsät. Das Ruchgras darf nicht an einem zu nährstoffreichen Standort gesät werden. Wenn man das Gras dann mäht und das Mähgut liegen lässt, dann duftet es nach Wiese. So etwas ist schon mit sehr geringem finanziellem Aufwand zu realisieren.

Mit Hilfe von Geißraute (*Galega*) lassen sich normale Sitzbänke zu Duftbänken umgestalten. Man hat sie früher – wie auch das Labkraut – zur Käseherstellung verwendet. In die Bänke im Kurpark Bad Wörishofen sind auch Minzebänder integriert. Wenn der Wind darüber streicht, fangen sie an zu duften. Man kann die Minze bändigeln, indem man sie durch Platten und befestigte Wege eindämmt. Es ist aber auch möglich, sie mitten in den Rasen hineinzusetzen. Dafür sticht man eine Fläche um – einen möglichst lang gezogenen Schlauch – und pflanzt die Minze ein. Minzen, die in die Rasenflächen hineinwachsen, werden einfach mitabgemäht.

Es gibt eine unglaubliche Vielfalt an Minzen – von A wie Ananasminze bis Z wie Zitronenminze – und jede bietet ein anderes Geruchserlebnis. Zweimal im Jahr muss die Minze geschnitten werden. Das Schnittgut kann man auf die Terrasse streuen und barfuß darüber laufen, ein Fußbad damit ansetzen oder in der Küche verwenden. Damit kann man auch alten Menschen mit geringem Aufwand sinnliche Erlebnisse bieten.

Duftendes Labkraut ist wunderbar in magere Wiesen einzubringen. Es gibt auch sehr starkwüchsige Pflanzen, die in bestehende Pflanzungen oder Rasenflächen integriert werden können. Zum Beispiel der Fliederknöterich, der ganz intensiv nach Flieder duftet. Er wird zwei Meter hoch und wuchert sehr stark.

Der Wasserdost wächst auf nährstoffreichem, normal trockenem oder feuchtem Boden. Er wird zwei bis drei Meter hoch und ist eigentlich keine Duftpflanze, aber wenn er sich im Herbst gelb färbt, duftet das Laub stark nach Marzipan.

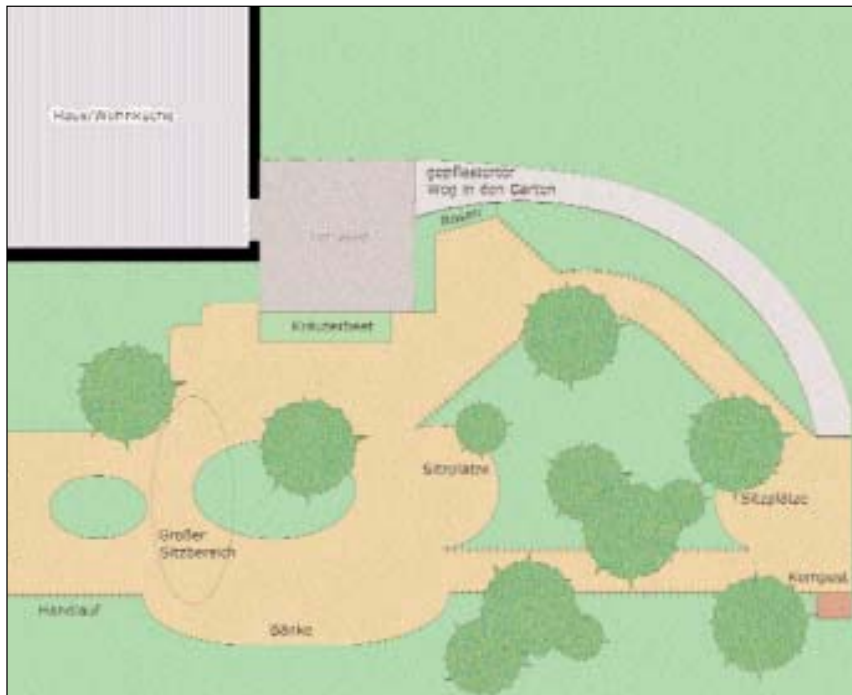
Mit ein bisschen Fantasie lassen sich viele kostengünstige Möglichkeiten finden, einen Garten mit allen Sinnen erlebbar zu machen.

### **Gartenliebe**

Zum Abschluss ein Zitat aus Heinrich Heines „Harzreise“: „Sonne, Bäume, Blumen, Wasser und die Liebe – freilich, fehlt Letztere im Herzen des Beschauers, so mag das Ganze wohl einen schlechten Anblick gewähren und die Sonne hat dann bloß soundso viele Meilen im Durchmesser und die Bäume sind so gut zum Einheizen und die Blumen werden nach Staubfäden klassifiziert und das Wasser ist nass.“

### 2 Privater Hausgarten an der Tagespflegeeinrichtung in Wetzlar

Bettina Rath, Alzheimer Gesellschaft Mittelhessen



Skizze: Tagespflege Wetzlar  
Nachbearbeitung:  
KDA

Die Tagespflege für Alzheimer-Kranke in Wetzlar wurde 1993 eröffnet und hat insgesamt elf Plätze. Meistens sind zehn Tagesgäste anwesend, die sich ungefähr je zur Hälfte in Pflegestufe II und Pflegestufe III befinden. Es gibt also etliche Tagesgäste, die auch in Bezug auf ihre Mobilität vollkommen hilfsbedürftig sind, nicht mehr alleine laufen und essen können und unter Inkontinenz leiden. Es gibt auch eine Gruppe, die in der Demenz schon sehr weit fortgeschritten, aber körperlich noch recht mobil ist. Eher selten kommen Gäste, die körperlich und geistig noch fitter sind. Unser Schwerpunkt liegt auf der Betreuung der Schwer- und Schwerstdemenzkranken, auf die sich auch meine Überlegungen und Beobachtungen zum Thema „Garten“ beziehen.

Bevor man sich dem Thema „Planung eines Gartens“ in einer Alteneinrichtung annähert, sollten folgende Fragen bedacht werden:

1. Wer soll den Garten nutzen, und wie viele Menschen stehen zur Verfügung, die mit behinderten und kranken Menschen in diesen Garten gehen können?

Viele Gärten sind mit unterschiedlichen Attraktionen wunderschön gestaltet. Oftmals hält sich jedoch niemand in diesen Gärten auf, weil das Pflegepersonal nicht die Zeit

## 2 Privater Garten

---

und möglicherweise auch nicht die Motivation hat, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Garten zu gehen. Außer den Angehörigen gibt es meist niemand, der diese Aufgabe übernehmen könnte. Die Frequenz der Angehörigenbesuche sind in Altenheimen jedoch leider meist nicht sehr hoch, und so verkommen zum Beispiel die vielen schönen Hochbeete in engagierten Heimgärten, weil sie nicht genutzt werden.

### 2. *Wer pflegt den Garten, und welche Kosten müssen hierfür aufgewendet werden?*

Das Anlegen eines Gartens stellt nicht das einzige finanzielle Problem dar. Unter Umständen kann hierfür sogar recht gut um finanzielle Unterstützung geworben werden. Die Personalkosten für die laufende Gartenpflege werden bei der Anlage des Gartens jedoch oft nicht ausreichend bedacht. Diese sind je nach Gestaltung und Nutzungskonzept unterschiedlich hoch. Wer sich diese Frage nicht im Vorfeld stellt, riskiert, dass ein schöner Garten angelegt, aber nicht gepflegt wird und damit trist, öde und unansehnlich wird. Schon bei der Anlage des Gartens muss also realitätsbezogen der Zeit- und Kostenaufwand für die Pflege bedacht werden. Ein parkähnlicher Garten benötigt weniger laufende Pflege als ein Garten mit vielen Blumenbeeten oder gar Gemüse- und Kräuterbeeten.

### 3. *Wie groß ist der zur Verfügung stehende Platz für den geplanten Garten?*

## **Endloswege für Menschen mit Demenz?**

Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass Gärten für Menschen mit Demenz unbedingt Endloswege haben sollten. Als Ergebnis dieser Empfehlung kommen unter Umständen „Gärten“ zustande, die ungefähr 150 qm groß sind, eine „kinesiologische Acht“ als Wegführung beinhalten und sonst nichts. Bei der Kinesiologie geht es um die Interaktion der beiden Gehirnhälften miteinander. Es scheint die Meinung zu bestehen, dass es sich positiv auf die Gehirnfunktionen von Menschen mit Demenz auswirkt, wenn sie in der Acht laufen. Und es scheint die Vorstellung zu existieren, als würden demenzkranke Menschen wie Hamster immer im Kreis herumlaufen. Beide Vorstellungen sind absurd. Natürlich laufen motorisch sehr unruhige Menschen sehr viel, aber selten laufen sie immer im Kreis oder in einer Acht. Sie laufen mal hierhin, mal dorthin, dann setzen sie sich und fangen schließlich wieder zu laufen an.

Bei einem kleinen Außengelände wäre es besser, überhaupt keinen Garten, sondern stattdessen einen Hof oder eine Terrasse anzulegen. Stehen nur bis zu circa 200 qm Fläche zur Verfügung, eignen sich meines Erachtens Wege generell nicht. Eine gut begehbare Fläche, die schön gestaltet ist, ist dann viel sinnvoller. In diese Fläche kann zwischen die Sitzgruppen oder an den Rand ein Baum gepflanzt werden, der ja auch in einer terrassierten Fläche wächst. Ein Sprudelstein, Blumenkübel sowie die Fläche umgebende farbenfrohe Blumenbeete und duftende Ziersträucher ergänzen die naturnahe, sinnesfreudige Gestaltung.

Der Garten der Tagespflege Wetzlar ist ein alter Hausgarten, ungefähr 500 qm groß, zehn bis fünfzehn Meter breit und circa 45 Meter lang. Der Garten hat ein leichtes Gefälle und

eine Wegführung mit Nischen und Sitzplätzen. Wir haben ihn nicht selbst angelegt, sondern haben ihn vorgefunden. Das ist natürlich eine sehr spezielle Ausgangsbedingung. Das Haus und der Garten stammen aus dem 19. Jahrhundert. Ursprünglich gab es überhaupt keine Wege in diesem damals verwunschenen Garten. Da wir Wege brauchten, mussten wir den Garten leider etwas verschandeln. Trotzdem hat er noch den Charme eines Hausgartens.

Unser Betreuungsteam ist der Meinung, der Garten sei zu klein und die Wege zu schmal. Sie sind 1,40 m breit. Oft spazieren fast alle Tagesgäste im Garten, man begegnet sich auf den Wegen, viele brauchen eine Unterstützung, und meist ist auch ein Rollstuhlfahrer dabei. Wenn sich dann mehrere Menschen begegnen, wird es eng. Auf der anderen Seite wirken die Wege umso massiger, je breiter sie sind. Wirklich breite Wege sollten deshalb nur in einem großen Gelände angelegt werden, wo sie den Garten nicht „erschlagen“.

Im Garten der Tagespflege Wetzlar leben drei Eichhörnchen, die viel Interesse wecken. Außerdem gibt es viele Vögel, die bei den Tagesgästen Beachtung finden. Trotz der massigen Wege ist es immer noch ein Garten mit Atmosphäre und ein Garten, der alle Sinne anregt und uns und unseren Tagesgästen das Gefühl gibt, mitten in der Natur zu sein.

Mit den wassergebundenen Wegdecken haben wir Probleme, da die Decken nicht fest genug sind, um sie problemlos mit Rollstühlen befahren zu können. Auch entstehen tiefe Furchen in den Wegen, wenn unsere Mitarbeiterinnen die Gartenstühle mit darauf sitzenden Tagesgästen ein wenig hin- und herschieben.

Bei einer neuen Planung würde ich mich deshalb für eine Pflasterung entscheiden, obwohl die wassergebundene Decke natürlich schöner ist, weil sie sich besser in die Natürlichkeit des Gartens einfügt. Aber schließlich muss der Garten auch optimal nutzbar sein und nicht nur schön.

### **Sicherheit und Normalität – vereinbare Funktionen?**

Unsere Gartenwege sind durch ein massives Holzgeländer, sowohl auf der rechten als auch auf der linken Seite, eingefasst. Ein Geländer ist nach unserer Erfahrung jedoch nur dann nötig, wenn das Gartengelände ein starkes Gefälle aufweist. Wenn es jedoch einigermaßen eben ist, hat der Weg – wenn er als solcher gut zu erkennen ist – eine ausreichende Leitfunktion, auch für Demenzzranke. In der Planungsphase unseres Gartens haben wir vermutet, unsere Kranken würden ständig in die Beete laufen und haben uns deshalb fälschlicherweise für



Ein Geländer ist nur nötig bei starkem Gefälle.

Foto: Tagespflege Wetzlar

## 2 Privater Garten

---

diese Geländer entschieden. Später haben wir sie dann zum Teil wieder abgebaut. Es kommt zwar gelegentlich vor, dass unsere Tagesgäste von den Wegen abkommen, aber sie finden meist schnell wieder zurück.

Vor allem bei an die Wege angrenzenden Rasenflächen sollte es kein Geländer geben, damit die Menschen auf den Rasen treten können. Geländer bieten zwar Sicherheit und eine besonders deutliche Wegführung, was als positiv erlebt wird. Auf der anderen Seite beeinflussen sie den natürlichen Garteneindruck negativ. Als der Garten der Tagespflege damals fertig war, habe ich ihn ein Jahr lang aus zwei Gründen nicht betreten: zum einen wegen



Geländer bieten zwar Sicherheit, beeinflussen aber den Garteneindruck.

des Geländers, zum anderen weil der Landschaftsgärtner damals darauf bestand, dass die Wege mit schwarzem Basalt geschottert sein müssen, weil das der Stein der Gegend sei, und behauptete, es sei nicht möglich, die Wege mit hellem Belag zu schottern. Der Garten sah für mich aus wie ein ADAC-Übungsplatz. Inzwischen haben wir helle, freundliche Wege. Unser Betreuungsteam fand den Garten von Anfang an schön und praktisch.

### Blüten, Gerüche, Schmetterlinge – Pflanzen für alle Sinne

Wir haben Verschiedenes in unserem Garten ausprobiert: Es gibt viele blühende und nicht blühende, duftende und nicht duftende Sträucher, viele Bäume, dazwischen kleine Rasenstücke, Blumenbeete, rankende Rosen, Nischen mit Sitzgelegenheiten. Vom Frühjahr bis zum Herbst blüht immer irgendetwas in unserem Garten, beginnend mit Tulpen, Narzissen und einer schönen großen Magnolie im Frühjahr. Dann wachsen im Garten auch wilde Erdbeeren, Rhabarber, rote, weiße und schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren ohne Stacheln, Stachelbeeren mit Stacheln – die sind beim Ernten natürlich ein Problem. Es gibt auch Haselnüsse, einen Walnussbaum, fünf Apfelbäume und einen Klarapfelbaum, Pflaumen und Mirabellen. Leider haben wir auch einen Kirschlorbeer, sonst aber keine giftigen Pflanzen im Garten. Wir haben zurzeit nicht so viele Blumen, wie ich gerne hätte. Wir hatten all die Jahre überwiegend Pech mit den Minijob-Männern, die den Garten pflegen sollten. Das wird sich in diesem Jahr hoffentlich ändern. Wir versuchen es jetzt mit einer Frau mit Gartenerfahrung.



Ruhezonen im Garten

Fotos: Tagespflege Wetzlar

In einem großen Beet wachsen ein kleinerer Baum, einige blühende Büsche, Lavendel, Phlox, Rosen, Lilien, Sonnenhut und andere Blumen. Unsere Tagesgäste genießen es, um diese Insel herumzulaufen und die Blumen anzusehen. Abgesehen von den Obstbäumen ist der Sommerflieder die schönste Pflanze im Garten, denn hier flattern im Sommer hunderte von Schmetterlingen, die die Tagesgäste magisch anziehen. Besondere Beachtung findet auch ein Baum, der auch aus der Wohnküche zu sehen ist und goldene Blätter trägt. Wenn die Sonne darauf scheint, hören wir sie sagen: „Oh, was hat der Baum für leuchtende goldene Blätter!“ Im Herbst führen die feuerroten Blätter des wilden Weins spontan immer wieder zu Kommentaren auch bei den schwerst Demenzkranken.

### Zugang zum Garten und zur Terrasse

Früher konnte der Garten nur über eine steile Treppe erreicht werden. Dieser Zustand war katastrophal. Mittlerweile haben wir eine Terrasse, die von der Wohnküche – in der sich das Leben hauptsächlich abspielt – zugänglich ist. Die Terrasse ist quadratisch und ungefähr 40 Quadratmeter groß. Die Terrasse wurde nachträglich gebaut und auf eine Garage aufgesetzt. So war kein ebenerdiger Übergang von der Terrasse in den Garten möglich. Ein (zu) langer, gepflasterter Weg führt nun von der Terrasse in den Garten hinein. Die Neigung dieses Weges beträgt acht Prozent. Das ist steiler als die DIN-Norm es für behindertengerechte Wege vorschreibt. Wir hatten ein wenig Angst, dass die alten kranken Tagesgäste dies nicht bewältigen können. Diese Ängste haben sich jedoch nicht bestätigt. Die Gäste laufen den Weg ohne Probleme herauf und herunter. Rollstuhlfahrer werden ohnehin immer geschoben. Ganz selten kommt es vor, dass ein Tagesgast alleine, ohne Begleitung durch das Betreuungsteam, in den Garten geht. Die Terrasse wird viel häufiger auch ohne Begleitung von Tagesgästen genutzt.



Ein ebenerdiger Zugang von der Terrasse zum Garten wäre wünschenswert.

Foto: Tagespflege Wetzlar

Weil die Terrasse so hoch liegt, brauchte sie eine Umgrenzung, die aus Stein gemauert wurde. Diese Mauer ist einen Meter hoch, damit niemand darüber klettert und hinunterfällt. Dadurch, dass die Terrasse relativ klein und von dieser Mauer umgeben ist, wirkt sie nun jedoch steril. Beschattet wird die Terrasse von einem großen Sonnenschirm von fünf mal fünf Meter Größe. Unter einem Sonnenschirm zu sitzen ist natür-

lich nicht vergleichbar mit einem Schattenplatz unter Bäumen. Durch die Mauer und die künstliche Beschattung ist das Klima auf der Terrasse schlechter als im Garten. Oft ist es entweder zu heiß, zu kalt oder zu windig. Die alten Menschen sind sehr sensibel, sie sitzen

## 2 Privater Garten

---

unter Umständen mitten in der Sonne und frieren. Sie sind furchtbar gerne draußen und freuen sich, an der frischen Luft zu sein, aber sie reagieren sehr empfindlich auf Störfaktoren. Diese gibt es im Garten weniger. Auch ist die Atmosphäre auf der Terrasse längst nicht so schön wie im Garten. Durch die erhöhte Lage und die umgrenzende Mauer ist die Natur ausgegrenzt. Trotz all dieser Widrigkeiten wird die Terrasse mehr genutzt als der Garten, weil sie direkt vor der Wohnküche liegt und die Menschen von hier aus auch schneller die Toilette erreichen können. Ideal wäre es, wenn der Garten mit einer offenen ebenerdigen Terrasse unmittelbar vor der Wohnküche beginnen würde, mit einer Fläche, die gut begehbar ist und die sowohl Sonnenplätze wie auch eine natürliche Baumbeschattung hätte.

### **Eins-zu-eins-Betreuung für die Obsternte**

So weit wie möglich sollen alle Gäste aktiv in den Tagesablauf einbezogen werden. Dies ist jedoch nur über eine sehr intensive personelle Besetzung möglich. Egal was getan wird, ob gesungen oder Obst geschnitten wird: Menschen mit schwerer Demenz können in diese Tätigkeiten nur dann eingebunden werden, wenn jemand neben ihnen sitzt, der sie unterstützt und ihnen die Hilfestellung gibt, die sie in dem Moment brauchen. In der Tagespflege in Wetzlar sind überwiegend sechs gesunde Menschen für die Betreuung anwesend, wovon aber nicht alle Fachkräfte sind. Mit weniger Personal ist die Einbeziehung der Gäste nur bedingt möglich. Dann könnten sich nur diejenigen beteiligen, die die Tätigkeiten auch wirklich alleine ausführen können. Je mehr gesunde Menschen dabei sind, umso mehr kranke Menschen können sich aktiv beteiligen. Die Ernte des Obstes oder der Beeren ist nur in einer Eins-zu-eins-Betreuung, max. eins zu zwei, möglich, wenn die Tagesgäste wirklich eingebunden werden sollen. Eine Person geht dann mit ein, höchstens zwei Gästen z. B. zu einem Busch mit Beeren, pflückt und probiert. Dabei ist es wichtig, die Gäste immer wieder zum Pflücken und zum Probieren zu motivieren. Die meisten Menschen mit schwerer Demenz würden dies alleine nicht tun. Bei den Äpfeln ist es anders. Die Apfelbäume überwachsen einen Teil des Weges, so dass häufig Äpfel auf dem Weg liegen. Dann heben die Gäste einen Apfel auch schon einmal spontan auf und beißen hinein. Im Winter wird der Garten für kleine kurze Spaziergänge genutzt.

### **Welche Bedeutung hat ein Garten für das Wohlbefinden?**

Ich habe einmal darüber nachgedacht, was mir mein privater Garten, der 400 qm groß ist, bedeutet und was der Garten des Tageszentrums unseren demenzkranken Tagesgästen bedeutet. Mir sind drei Punkte besonders aufgefallen:

1. In meinem Garten erlebe ich mich als Teil der Natur. Dazu gehört auch, in der Natur zu essen, ein Schläfchen zu halten usw.
2. Ich kann meinen Garten nach meinen Vorstellungen kreativ gestalten, zum Beispiel einen Teich anlegen, einen Steingarten errichten oder einen Sandkasten für das Enkelkind hineinstellen.

3. Ganz wichtig ist es für mich, den Garten mit Blumen, Gemüse, Beeren und Obstbäumen zu bepflanzen, diese Pflanzen zu hegen und zu pflegen und dann die Früchte meiner Arbeit zu genießen – meine schönen Blumen, die alle eine persönliche Geschichte mit mir haben, meine Kohlrabis und meine Erdbeeren, die einfach besser schmecken als die geschenkten Erdbeeren aus dem Nachbargarten.

### Welche Beziehung haben unsere Tagesgäste zu unserem Garten im Tageszentrum?

1. Der erste Punkt ist identisch: Die alten Menschen erleben sich als Teil der Natur, sie erleben die Freiheit, die Luft, die Sonne, die Weite, die Schönheit, und sie erleben dies mit allen ihren fünf Sinnen. Sie spüren den Wind, der zu hören und zu fühlen ist, die Gerüche, das Spiel von Licht und Schatten – darauf reagieren sie sehr stark – und vieles andere mehr.



Sie nehmen ihre Mahlzeiten zum Teil im Garten ein, wenn das Wetter entsprechend ist. Sie halten dort

Die Tagesgäste erleben den Garten mit allen Sinnen:

Sie spüren den Wind, erleben das Spiel von Licht und Schatten und riechen die Pflanzen.

Foto: Tagespflege Wetzlar

- ein Schläfchen. Sie sitzen an einem schönen Platz, umgeben von Blumen, Büschen und Bäumen. Sie singen dort in der Gruppe, machen Bewegungsübungen mit dem Ball und schnippeln Obst und Gemüse. Sie machen also im Sommer bei schönem Wetter all das draußen im Garten, was sonst in den Räumen des Tageszentrums geschieht. Das heißt, die gesamten Aktivitäten werden, wenn das Wetter es erlaubt, einfach von den Innenräumen nach außen verlagert.
2. Die Tagesgäste gestalten den Garten nicht, sie können es nicht. Wir haben mit ihnen zum Beispiel darüber gesprochen, ob wir einen Springbrunnenteich anlegen sollten. Alle haben freundlich genickt, konnten sich darunter allerdings nichts vorstellen. Es hat nur eine Bedeutung für uns, nicht aber für unsere Tagesgäste.
  3. Und was ist mit dem Hegen und Pflegen? Demenzkranke Menschen leben im Hier und Jetzt. Sie kennen keine Vergangenheit und keine Zukunft. Auch wenn sie in der Vergangenheit leben, leben sie im Hier und Jetzt der jeweils damaligen Zeit. Es gibt keine sinnerfüllten Handlungsabläufe, die sich über längere Zeiträume erstrecken und in ein bestimmtes Ziel oder Ergebnis münden, sondern nur erinnerte Routinen, die gerne ausgeführt werden oder auch nicht. Der Sinn dieser Tätigkeiten liegt in der Freude an der Tätigkeit, nicht im Ergebnis.

## 2 Privater Garten

---

Hierzu ein Beispiel: Schnippeln. Bei uns wird sehr viel Obst und Gemüse klein geschnitten. Ob das Gemüse im eigenen Garten selbst gezogen wurde, ob die Äpfel gerade eben von den eigenen Bäumen im eigenen Garten gepflückt oder ob sie gekauft wurden, evtl. sogar beim Aldi, ist für unsere Tagesgäste völlig ohne Bedeutung.

Wir gehen mit unseren Tagesgästen einmal in der Woche auf den Wochenmarkt. Wenn wir wieder im Tageszentrum sitzen und das Gemüse schneiden, weiß keiner unserer Tagesgäste, dass wir vor zwei Stunden auf dem Wochenmarkt waren und dort Gemüse eingekauft haben. Für uns besteht diese Verbindung, aber nicht für unsere Tagesgäste. Wenn dann die Gemüsesuppe gekocht wird und auf den Tisch kommt, sagen die Mitarbeiterinnen: „Gell, Frau Meier, Sie haben den Kohlrabi geschnitten, und Sie haben die Möhren geschabt ...“ Aber dazu haben die Demenzkranken keinen Bezug. Sie freuen sich zwar, wenn man sie lobt, aber das Wissen, dass sie selbst dazu beigetragen haben, dass das, was jetzt hier auf dem Tisch steht und gegessen wird, irgendetwas mit ihnen selbst und ihrer Aktivität zu tun hat, ist nicht vorhanden und auch nicht wachzurufen. Man muss sich einmal klar machen, wie viel das bedeutet: Sie schnippeln gerne, egal was hinterher damit geschieht. Wenn wir zum Beispiel die geschnittenen Äpfel auf den Kompost werfen würden, statt damit einen Kuchen zu backen, würde es keiner merken. Keiner würde fragen: „Wir haben jetzt die Äpfel geschnitten. Was passiert denn jetzt damit?“

Nun zur Gartenarbeit: Das Hegen und Pflegen besteht zu einem großen Teil aus Routinen, für die sich unsere Tagesgäste überhaupt nicht begeistern lassen. Die Routinen bestehen nämlich hauptsächlich aus Unkrautjäten und Hacken, und diese Arbeiten lieben unsere Tagesgäste meist nicht. Würden Sie freiwillig Unkraut hacken, wenn Sie keine Vorstellung mehr davon hätten, wozu das gut ist, und das auch noch in einem fremden Garten?

Unsere Tagesgäste genießen den Garten, arbeiten tun sie darin nicht. Nur für ganz wenige Tagesgäste ist es gelegentlich erfreulich, Arbeitsroutinen im Garten umzusetzen. Zurzeit kehren zum Beispiel die Männer in unserem Garten die Blätter zusammen, weil sie diese Tätigkeit einfach gerne tun. Wir hatten einmal einen Tagesgast, der früher Gärtner war. Er hatte eine schwere Demenz und musste 24 Stunden lang begleitet werden. Die Mitarbeiterinnen haben mit ihm zusammen Blumensamen in Töpfchen gesät. Er hat sich dafür aber überhaupt nicht interessiert. Die Mitarbeiterinnen waren sehr frustriert, weil sie dachten, dass die biografieorientierte Arbeit den Gästen gut tun würde. Per Zufall bin ich mit diesem Herrn einmal durch den Garten gelaufen und habe gesehen, wie intensiv er die verdorrten Äste eines Kirschbaums betrachtete und habe ihm eine Gartenschere in die Hand gedrückt. Trotz seiner schweren Krankheit hat er ganz exakt die verdorrten Äste mit der Gartenschere abgeschnitten. Daraufhin haben wir seine Biografie noch einmal genauer angesehen und es stellte sich heraus, dass er nicht einfach Gärtner war, sondern eine eigene Baumschule hatte. Seine Tätigkeit am Kirschbaum und den anderen Bäumen in unserem Garten verfolgte er geradezu perfekt, bis keine verdorrten Äste mehr da waren; dann fing er an, die gesunden Äste herauszuschneiden, und es wurde etwas schwieriger.

Aber dieses Beispiel ist eine Ausnahme. Das Arbeiten in dem Garten stellt nicht die Regel dar. Anders verhält es sich mit dem Einsäen einjähriger Blumen in Keimtöpfchen. Jedes

Frühjahr füllen wir gemeinsam Torftöpfchen mit Erde, legen die Blumensamen hinein und begießen das Ganze. Wir stellen die Minigewächshäuschen dann auf die Fensterbänke und zeigen unseren Tagesgästen, wie schön sie keimen. Das Interesse daran ist gering. Unsere Tagesgäste können keinen Zusammenhang zwischen ihrer Tätigkeit und dem Wachstum der Pflanzen herstellen. Sie erfreuen sich zwar kurz an den grünen Pflänzchen, wenn Sie darauf hingewiesen werden, aber mehr auch nicht. Noch nie ist es vorgekommen, dass ein Tagesgast von sich aus zu den kleinen Gewächshäuschen gegangen ist und geschaut hat, wie weit die Samen aufgegangen sind. Die Pflänzchen werden später im Garten ausgesetzt und blühen dort im Sommer. Gemeinsam mit den Gästen gehen wir dann durch den Garten und sagen: „Schauen Sie mal da, die Wicke haben Sie doch damals selbst gesät.“ Auch hierauf gibt es kaum eine Reaktion. Meist nicken sie freundlich, weil wir geradezu erwarten, dass sie sich freuen, aber sie können den Zusammenhang innerlich nicht nachvollziehen und herstellen. Sie finden die Blumen schön. Woher sie kommen, das wissen sie einfach nicht. Trotzdem macht das Säen in Torftöpfchen allen Spaß. Wir machen es jedes Jahr und schenken zu Ostern jedem Angehörigen einen Sonnenblumenkeimling. Die Angehörigen berichten uns dann im Sommer, wie hoch die Sonnenblume, die ihr Angehöriger gesät hat, im Garten zu Hause gewachsen ist.

### **Funktionen des Gartens**

Der Garten ermöglicht also unseren Tagesgästen, Teil der Natur zu sein, und den Garten mit allen Sinnen zu erleben. Er ist nur ganz selten ein Ort des Handelns und Gestaltens und des Hegens und des Pflagens. Allerdings hat er einige weitere sehr wichtige Funktionen, die mein eigener Garten zu Hause nicht hat: Die Tagesgäste können hier gefahrlos laufen. Dies ist vor allem für das regelmäßige Laufen mit gehbehinderten Menschen wichtig. Unsere fitten Tagesgäste finden es völlig stupide, immer im Kreis im Garten herumzulaufen, auch wenn der Kreis eine doppelte Acht ist und der Garten recht groß ist. Sie gehen wesentlich lieber durch die Altstadt in Wetzlar spazieren oder machen Ausflüge auf den Wochenmarkt, an die Lahn oder an andere schöne Orte. Dann sind sie hellwach und ganz erwartungsvoll, sogar ein wenig aufgereggt, und sie kommen vergnügt und angeregt von diesen Ausflügen wieder ins Tageszentrum zurück. Die Stimmung, die wir durch diese circa zweistündigen Kurzausflüge erreichen, können wir mit einem Gang durch den Garten nicht erreichen.

Eine zweite wichtige Funktion unseres Gartens besteht darin, dass er den Bewegungsraum für sehr unruhige und stark agitierte Tagesgäste erweitert. Beispiel: Herr G. war früher Lagerarbeiter und hat weder an seinem Arbeitsplatz noch in seiner Freizeit je herumgesessen, sondern ohne Unterlass in Betrieb, Haus, Hof und Garten körperlich hart gearbeitet. Auch im Tageszentrum saß er keine Minute still. Am liebsten stapelte er Stühle aufeinander oder stellte sie auf die Tische. Er fand bei uns sehr gute Arbeitsbedingungen vor, nämlich viele Stühle und einen großen Tisch. Da es für ihn in seinem Bestreben, die Stühle aufeinander zu stapeln, unerheblich war, ob ein Mensch auf diesem Stuhl saß oder nicht, und er mit seiner großen Körperkraft den Stuhl auch dann problemlos hochheben konnte, wenn ein Tagesgast darauf saß, wurde er ständig von uns in seinem Handeln blockiert, was ihn natürlich irgendwann ärgerlich machte. Unsere Wohnküche, wo er stets arbeitete, wäre

## 2 Privater Garten

---

ohne Menschen für ihn ein optimales Milieu gewesen; mit Menschen war sie ein Problem – zumindest für die anderen Tagesgäste und damit auch für uns. Dabei war er sanftmütig und überhaupt nicht aggressiv, ein herzenguter Mann mit verschmitztem Lachen, den alle mochten. Die Lösung war zumindest im Sommer unsere große Terrasse, und zwar dann, wenn sie nicht von uns genutzt wurde. Hier konnte er ohne Probleme stundenlang Stühle stapeln. Wir brauchten nicht zu intervenieren und ihn nicht an seinem Tun zu hindern. Auch besorgten wir ihm eine Sackkarre und zehn alte Getreidesäcke aus einer Mühle in Wetzlar. Diese füllten wir zu einem Drittel mit Sand. So hatte er wirklich zu tun, um all diese Säcke von dem einen Ende des Gartens zu dem anderen zu transportieren und dort hoch zu stapeln. Hier liegt ein hoher Wert eines Außengeländes und eines Gartens. Der Garten bietet für motorisch unruhige Tagesgäste bessere und vielfältigere Möglichkeiten als die Innenräume des Tageszentrums. Gerade die unruhigen Tagesgäste sind draußen deutlich ruhiger als drinnen, obwohl sie auch drinnen herumlaufen und machen können, was sie wollen, solange die anderen Tagesgäste dadurch nicht gefährdet sind.

### „Dementengerechte“ Gärten – Sinnesgärten

Bäume sind für das Klima des Gartens sehr wichtig. Ohne Bäume fehlt es einem Garten an Atmosphäre und natürlichen Schattenplätzen. Zum Anregen der Sinne gibt es in unserem Garten nur wenige künstliche Objekte: Wir haben ein großes Thermometer, auf das die Mitarbeiter die Gäste hinweisen und das Anreize für Gespräche gibt. Über die Temperatur oder das Wetter kann man immer ein bisschen reden. Außerdem gibt es ein paar Holzfiguren. Rote Holzkugeln schmücken die Endpunkte des Geländers. Im Garten befinden sich auch ein Windspiel, ein kleiner Teich mit Fontäne, und auf der Terrasse steht ein kleiner Springbrunnen. Bei jeder Urlaubsreise halte ich nach interessanten Dingen Ausschau, die wir als Attraktion in unseren Tageszentrums-Garten stellen könnten, und das seit elf Jahren. Bisher ist es mir nicht gelungen, etwas zu finden, was die Aufmerksamkeit unserer Tagesgäste wirklich auf sich zieht. Unsere Tagesgäste nehmen von künstlichen Objekten einfach überhaupt keine Notiz. Wenn man sie darauf hinweist, bleiben sie nicht etwa stehen, um diese interessiert zu betrachten. Sie nicken nur kurz, lächeln freundlich und richten ihre Aufmerksamkeit sofort wieder auf anderes, bevorzugt auf Menschen, noch bevorzugter auf kleine Kinder, wenn solche zu sehen sind, und eben auch auf alles, was die Natur anbietet.

Bei der Planung von Gärten für demenzkranke Menschen wird oft viel Energie, Geld, Zeit, Liebe und Kreativität in die Auswahl von künstlichen oder vielleicht auch künstlerischen Objekten gesteckt, die zum Ziel haben sollen, die Sinne der demenzkranken Menschen anzuregen. Wir haben zum Beispiel auch einige Objekte von Herrn Kükelhaus ausprobiert und dabei festgestellt, dass sich diese für unsere Gäste nicht eignen. Viel wird in solche Maßnahmen hineininterpretiert und an Effekten hineinfantasiert, ohne dass eine Überprüfung ihrer Wirkung stattfindet. Wenn dann der Garten entsprechend gestaltet ist und die von den Demenzkranken erhofften Reaktionen nicht eintreten, ist es schwierig, sich einzugestehen, dass man viel Geld für nichts ausgegeben hat. Als Schuldige werden dann der Pflegenotstand, die Personalknappheit und vielleicht die mangelnde Motivation der Pflegenden ausgemacht.



Sitzplätze und Ruhezone laden zur Geselligkeit ein.

Foto: Tagespflege Wetzlar

Unsere Erfahrungen sagen uns, dass die Natur die vielfältigsten, wunderbarsten und schönsten Anregungen und Möglichkeiten bietet, mit denen alle Sinne der demenzkranken Menschen angeregt werden: das Beobachten von Licht- und Schattenspiel und der Farbenpracht der Blumen, das Spüren der warmen Sonne auf der Haut, das Riechen der duftenden Blumen und Sträucher, das Hören der raschelnden Blätter, das Schmecken von Beeren und Obst. Gärten und Terrassen sollten so gestaltet werden, dass von der Fülle der Natur möglichst viel zu finden ist: so lebendig und vielfältig wie möglich, so wenig steril wie nötig. So kann man Menschen mit Demenz eine freudige und schöne Umgebung schaffen, in der sie sich wohl fühlen und vielfältige Anregungen erfahren.

Aber auch solche Gärten können von den schwer demenzkranken Menschen nur dann erschlossen werden, wenn gesunde Menschen sie dabei begleiten.



### 3 Der Sinnespark am St.-Josef-Haus in Wadersloh-Liesborn

Reinhard zum Hebel, St.-Josef-Haus



Gartenplan: Sinnespark St.-Josef-Haus in Wadersloh-Liesborn

Nachbearbeitung: KDA

Das St.-Josef-Haus in Liesborn ist kein reines Altenheim. Es ist 1911 als Belegkrankenhaus entstanden, wurde im Zuge der Krankenhausreform in den achtziger Jahren geschlossen und in ein langzeitpsychiatrisches Heim umgewandelt. Später wurde es dann aufgrund eines Überhanges an langzeitpsychiatrischen Betten im Kreis Warendorf wieder umgewandelt in Richtung Altenhilfe mit gerontopsychiatrischem Status (SGB-XI-Bereich). So besteht es bis heute. Im St.-Josef-Haus gibt es für die Altenhilfe 30 Plätze und innerhalb der Behindertenhilfe 45 Plätze.

In den letzten drei Jahren haben wir uns in der Behindertenhilfe zunehmend spezialisiert. Hier leben nicht nur Menschen mit einer chronifizierten psychiatrischen Erkrankung, sondern auch sechs junge Frauen, die an der Borderline-Störung leiden. Innerhalb der Altenhilfe haben wir uns auf Menschen mit Chorea Huntington spezialisiert. Diese Menschen kommen zwischen 40 und 45 Jahren zu uns. Sie werden im St.-Josef-Haus bis zum Tod begleitet. Der Schwerpunkt bei der Arbeit mit diesen Bewohnern liegt in der biografieorientierten Begleitung. Bei ihnen kommt besonders unser Sinnespark zur Anwendung.

### 3 Halböffentlicher Garten

---

Der Sinnespark des St.-Josef-Hauses ist nach Kükelhaus gestaltet.<sup>4</sup> Er beinhaltet viele Sinnesfelder und -objekte, die sehr wertvoll sind. Zu Hause habe ich einen Staudengarten, den ich liebe, in dem ich zu jeder Jahreszeit immer wieder Dinge entdecke. Die Parkanlage in Liesborn ist diesbezüglich schlicht gehalten, die Erfahrungsfelder nach Kükelhaus sind eher dominant. Da muss man sich natürlich bestimmte Fragen gefallen lassen: Werden die Felder überhaupt von den Bewohnern benutzt? Welche Effekte zeigen sie? Bietet ein normaler Garten nicht eigentlich schon alles?

Dieser Beitrag ist wie folgt gegliedert:

1. Entstehung des Sinnesparks
2. Einbindung des Sinnesparks in das Konzept der Behindertenhilfe, die ein Schwerpunkt des Hauses ist. Aber auch innerhalb der Altenhilfe ist der Park konzeptionell wichtig.
3. Nutzung des Sinnesparks durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
4. Integration und Begegnung: Der Sinnespark ist nicht nur ein Angebot für die Bewohner. In Liesborn gibt es ein kleines Museum, das die bedeutendste Kreuzfixausstellung Europas zeigt. Der Sinnespark, das Museum und auch das Ludgerushaus, in dem wir ein Café unterhalten, macht Liesborn zu einem attraktiven Ort für Besuchergruppen. Der Aspekt der Begegnung und der Integration ist deshalb besonders wichtig.

#### 1. Entstehung des Sinnesparks

Der Sinnespark liegt im Herzen Liesborns direkt gegenüber der Pfarrkirche und hinter dem St.-Josef-Haus. Ein Teil des Gartens ist geschützt. Hierbei handelt es sich um den Garten für die Bewohner. Der andere Teil ist eine öffentliche Parkanlage, die zu jeder Tages- und Nachtzeit und auch bis an die Mauern des St.-Josef-Hauses begehbar ist. Hier gibt es insgesamt 16 Erfahrungsfelder nach Kükelhaus.

1997 gab der Alexianer-Sinnespark den Anstoß, einen solchen Garten auch für Liesborn und für das St.-Josef-Haus zu schaffen. Hinter dem Haus gab es damals noch ein großes Maisfeld, das auch bewirtschaftet wurde. Aus dieser Fläche wurde dann der Park geschaffen, den die Liesborner übrigens auch nutzen, um zum Beispiel mit ihren Kindern schneller zum Kindergarten zu gelangen.

1998 wurde der Sinnespark als Modellprogramm zur Verbesserung der Versorgung Pflegebedürftiger eingeweiht. Die Kosten waren wegen der Erfahrungsfelder relativ hoch; insgesamt betrug die Aufwendungen 500.000 D-Mark. Darin enthalten war ein Eigenanteil von 20 Prozent, also 100.000 D-Mark. Weitere 100.000 D-Mark bekamen wir über einen Stiftungszuschuss der Stiftung Wohlfahrtspflege und 300.000 D-Mark über das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

---

<sup>4</sup> Hugo Kükelhaus, 1900–1984, untersuchte die Beziehungen zwischen Umwelt und Sinnesorganen, um so eine somatisch fundierte, im Vegetativen begründete Methode zur Erweckung, Förderung und Differenzierung der Erlebensfähigkeiten zu ermitteln.

## 2. Einbindung des Sinnesparks in die konzeptionelle Arbeit

Die Gesamtwirkung verschiedener Elemente ist mehr und etwas anderes als die Summe von Einzelwirkungen. Deshalb beobachten wir nicht die Effekte einzelner Erfahrungsfelder oder Staudenbeete. Außerdem ist so etwas wie die Wirkung des Blumendufts gar nicht messbar. Nur das Zusammenwirken aller Dinge ist bewertbar. Dazu gehört nicht nur der Sinnespark allein, sondern auch der Park im Kontext mit dem ganzen Haus und den vielen täglichen Bewegungen.



Partnerschaukel

In der Behindertenhilfe arbeiten wir mit einer individuellen Hilfeplanung, die in Aushandlung und Absprache mit dem Bewohner erstellt wird. Dazu gehört auch der Sinnespark. Der Bewohner wird zum Beispiel gefragt, ob er gezielt und regelmäßig mit den Erfahrungsfeldern umgehen möchte. Wenn dies vereinbart wird, hat der Mitarbeiter die Pflicht, die Hilfeplanung auch so umzusetzen, und der Bewohner ist in der Pflicht, sich zu beteiligen. Das Heranführen an die Instrumente geschieht über die konzeptionelle Arbeit. In halbjährlichen Abständen überprüft der Mitarbeiter, wie das Angebot angenommen wird, ob der Bewohner sich dabei noch wohl fühlt etc.



Erfahrungsfelder nach Kükelhaus. Fotos: KDA

Viele Menschen entwickeln an bestimmten Geräten oder Erfahrungsfeldern Ängste, mit denen man ganz sensibel umgehen muss. Dazu gehört zum Beispiel der „Summstein“: Hier kann man seinen Kopf hineinlegen, summen und dabei einen tiefen Ton hören. Einige Menschen bekommen dadurch Platzangst. Die Nutzung eines solchen Feldes können wir natürlich nicht von jedem Bewohner verlangen, insbesondere nicht bei einer psychischen Erkrankung.

### *Motopädie – nicht nur für die Behindertenhilfe*

Innerhalb der Motopädie werden die Erfahrungsfelder – sowohl in der Behinderten- als auch in der Altenhilfe – gezielt eingesetzt. Das motopädische Angebot muss immer in der Pflegedokumentation festgehalten werden. Der Garten ist ein besonderes Merkmal unse-

### 3 Halböffentlicher Garten

---

res Hauses, und wir müssen diesen Garten dreißig Jahre so nutzen, wie er geschaffen wurde. So sind wir auch in der Pflicht, die Angebote des Gartens ernst zu nehmen und die Leistungen, die mit ihm in Zusammenhang stehen, zu dokumentieren.

Auch für unsere Bewohner mit Chorea-Huntington-Erkrankung haben wir den Sinnespark ganz gezielt ins therapeutische Programm aufgenommen. Menschen mit dieser Erkrankung zeigen sehr starke unkoordinierte Bewegungen. Durch gezieltes Bewegungstraining auf den unterschiedlichen Untergründen wie Rasen oder auf befestigten Wegen („Schule des Gehens“) soll der Krankheitsverlauf positiv beeinflusst werden, so dass die Krankheit nicht so schnell fortschreitet. Die Motopädie ist eigentlich ein Angebot der Behindertenhilfe und wird über diese auch finanziert. Aber wenn eine Mitarbeiterin im Haus besondere Fähigkeiten mitbringt, werden diese auch gruppenübergreifend eingesetzt. Wir schicken auch Menschen, die innerhalb der Behindertenhilfe leben, zum Beispiel in die Tagesstätte für unsere Senioren, die also eigentlich dem SGB-XI-Bereich zugeordnet sind. So profitiert der eine Bereich vom anderen.

#### *Privater Bereich für die Bewohner*

Der geschützte Bereich des Gartens ist durch eine Pergola, ein Rosenbeet und zwei Törchen vom öffentlichen Park abgegrenzt. Im St.-Josef-Haus leben zwar keine demenziell erkrankten Bewohner, die sich viel bewegen müssen. Aber wir wollten einen Bereich für uns haben, wo unser Garten auch unser Garten ist und dies auch nach außen hin deutlich wird. Trotzdem sollte dieser Bereich nicht völlig abgeschlossen und unzugänglich für externe Besucher sein. Denn hier steht auch das Kneippsche Becken, ein weiteres Erfahrungsfeld nach Kükelhaus, und eine wunderschöne Grillecke, an der auch Schulklassen gemeinsam picknicken können.

Die Törchen haben innen einen Knauf. Die Bewohner, die mit dem Knauf nicht mehr umgehen können, sind in diesem Rahmen ein Stück weit geschützt. Außen sind die Tore mit einer Klinke versehen, so dass sie von Besuchern geöffnet werden können. Wir wollten uns zwar trotzdem von dem öffentlichen Park absetzen und eine optische Grenze setzen, haben uns aber gegen einen Zaun und für die Rosenbeete entschieden. Auch, wenn dieser



Der geschützte und private Bereich für die Bewohner des St.-Josef-Hauses.



Fotos: KDA

„geschützte“ Bereich von Besuchern betreten werden darf, so hoffen wir doch, dass diese Gäste spüren, dass sie privaten Raum betreten, der vornehmlich den Bewohnern vorbehalten ist.

Ganz wichtig sind die Spaziergänge. Wenn wir mit den Bewohnern spazieren gehen, führen wir sie nicht mehr gezielt an die Erfahrungsfelder heran. Beim Spaziergehen sollte vielmehr über Begegnung, Sehen, Hören und Riechen Aufmerksamkeit geweckt werden. So finden die Spaziergänge im Sommer häufiger statt als im Winter, wenn draußen nicht mehr so viel los ist.

#### *Eingeschränkter Zugang zum Garten vom Haus*

Die Altenhilfetagesstätte im St.-Josef-Haus ist keine eigentliche Tagesstätte, die als solche finanziert ist. Es handelt sich vielmehr um das Angebot einer Tagesstruktur für die Bewohner, vormittags, nachmittags oder ganztags. Im ganzen Haus ist dies der einzige Raum, der einen direkten Zugang zum Sinnespark hat. Die pflegebedürftigen Bewohner leben im zweiten und im Obergeschoss und können so nicht unmittelbar den Garten nutzen. Deshalb müsste das Haus restauriert und umgebaut werden, damit die Altenpflege nicht mehr den Charakter des Krankenhauses hat. Der Altenhilfebereich bräuchte einen direkten Zugang zum Sinnespark, damit mehr Bewegung stattfinden kann. Innerhalb der Behindertenhilfe ist das kein Problem.

Der Zugang von der Tagesstruktur zum Garten wird durch eine Steigung leicht erschwert. In dem Raum der Tagesstruktur werden zum Beispiel Töpfe mit Tomaten oder Erdbeeren und Sonnenblumen gepflanzt. Die Mitarbeiter haben bei dieser Arbeit viel Spaß, und der eine oder andere Bewohner kann diese Stimmung auch mitfühlen. Es ist auch schön, wenn Mitarbeiter eine Arbeit verrichten, bei der sie hinterher die Ergebnisse sehen: Sie sehen wie die Pflanzen wachsen und freuen sich darüber. Demenziell erkrankte Menschen verstehen diesen Zusammenhang nicht mehr, und stark depressiven Menschen ist er gleichgültig. Aber auch diese Menschen fühlen, wie es rauscht und raschelt und wie die Pflanzen riechen.

Auch das Sammeln von Herbstlaub ist immer eine schöne Tätigkeit, aus der viel gemacht wird: Das Laub wird getrocknet, gepresst usw. Auch adventliches Schmücken und Schneemann-Bauen finden statt. Diese Tätigkeiten werden allerdings am ehesten von den jungen Frauen mit der Borderline-Erkrankung angenommen. Aber sie leben im gleichen Haus wie die alten Bewohner.

Für eine Bewohnerin mit Chorea Huntington wurde ein Kaninchen angeschafft als Ersatz dafür, dass man ihr die Kinder wegnehmen musste, die sie nicht mehr versorgen konnte.

### 3 Halböffentlicher Garten

---

#### 3. Nutzung des Sinnesparks durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Es gibt Mitarbeiter, die den Sinnespark privat nutzen. Sie machen Werbung für den Park, weil sie stolz darauf sind, dass „ihr“ Haus so ein Angebot hat. Sie kommen mit Freunden und Angehörigen, um den Sinnespark zu erleben und anschließend einen Kaffee zu trinken. Der Park wird von den Mitarbeitern der Behindertenhilfe auch in den Pausen genutzt.

In der Altenhilfe geschieht dies nicht, da immer nur einzelne Mitarbeiter Pause machen können, die sich dann jedoch nicht alleine in den Garten setzen. Der Weg ist ihnen auch zu lang, und so verbleiben sie im Pausenraum der Mitarbeiter.

Innerhalb der Behindertenhilfe ist es einfacher. Die Menschen, die dort leben, sind so weit selbstständig, dass die Mitarbeiter auch in der Gruppe eine Pause machen können.

Entscheidend für viele Mitarbeiter ist die Atmosphäre des Hauses, die auch durch den Sinnesgarten geschaffen wird. Das trägt dazu bei, dass sie sich an ihrem Arbeitsplatz wohler fühlen. Diese Ganzheit – und nicht nur jedes kleine Teil – führt dazu, dass nicht nur der Bewohner, sondern auch der Mitarbeiter dem Haus anders begegnet und sich hier wohler fühlt.



Temporäre Nutzung des Sinnesparks durch KDA-Referentinnen

Fotos: KDA

#### 4. Integration und Begegnung: der Sinnespark als Begegnungszentrum

Da der Sinnespark öffentlich ist, gibt es auch andere Angebote als die Kükelfeldchen. Dazu gehört ein Café, eine Minigolfanlage und eine Boccia- bzw. Bowlingbahn. Die Bocciabahn wird allerdings überhaupt nicht genutzt. Es handelt sich um ein italienisches oder französisches Spiel, das den meisten Liesbornern vermutlich fremd ist. Diese Fläche könnte dementsprechend auch bepflanzt werden.

Direkt am Haus gibt es auch noch einen Picknickplatz. Unser Park im Zentrum Liesborns bietet viele nette Möglichkeiten, einen Ausflug zu machen. Das schafft Atmosphäre und Begegnung, auch wenn die Bewohner nicht mit jedem Besucher Kontakt aufnehmen, aber

dies tun auch gesunde Menschen in ihrer Umgebung nicht. Die Begegnung findet vor allem über Sehen und Hören statt. Zum Beispiel sind im Sommer viele Kinder zu hören, die in unserem Kneipptrittbecken planschen.

Viele Gruppen besuchen aber nicht nur den Sinnespark, sondern auch das St.-Josef-Haus. Dabei handelt es sich vor allem um Seniorengruppen, die sich über unser Angebot informieren. Aber auch Freunde von Mitarbeiterinnen, die sehen möchten, wo ihre Freundin oder ihr Freund arbeitet. Viele Schulgruppen und Kindergärten nutzen die Freizeitangebote des Parks. Einige Liesborner nutzen den Park ganz einfach als Abkürzungsweg. Durch all diese Menschen kommt es zu häufigen Begegnungen innerhalb des Parks, im Café und auch im Haus.

Am „Tag der Begegnung“ findet ein großes Fest im Park statt. Darüber hinaus bieten wir Wortgottesdienste im Park an, laden Chöre ein und veranstalten Grillfeste. Das alles trägt dazu bei, dass unser Haus innerhalb der Gemeinde gut eingebunden und in die Angebote der Pfarrgemeinde sehr gut integriert ist.



## 4 Therapiegarten an der Tagespflegeeinrichtung/Altenhilfezentrum Königsgruber Park in Herne

*Rolf Sonnenschein, Altenhilfezentrum Königsgruber Park*

Unser Altenhilfezentrum grenzt an eine ehemalige Brachfläche, auf der früher die Zeche Königsgrube stand. Das Gelände ist vom Kommunalverband Ruhrgebiet in den 1970er Jahren als offener Landschaftspark hergerichtet worden.

Es war bzw. ist also viel Grünfläche vorhanden, so dass von der ursprünglichen Planung her ein Garten gar nicht vorgesehen war. Da das Altenhilfezentrum in der Nähe eines örtlichen Geschäftszentrums liegt und deshalb ein Mangel an Parkraum für Angestellte und Besucher befürchtet wurde, war zunächst am Haus eine Tiefgarage vorgesehen. Durch eine drohende Nachbarschaftsklage wurde dieser Plan aufgegeben. Das Gelände zum Landschaftspark hin wurde daraufhin hangartig modelliert, so dass es sich heute harmonisch in diesen Park einfügt. Man hat deshalb den Eindruck, dass das Altenhilfezentrum in eine Hanglage hineingebaut worden ist.

Bei den konzeptionellen Überlegungen haben wir versucht, einen milieuthérapeutischen bzw. verhaltenstherapeutischen Ansatz auch im Hinblick auf einen Garten bzw. das Gärtnern zu verfolgen. Zur früheren Lebenswelt der Bewohner und Tagesgäste gehörte hier bei uns in der Gegend ganz selbstverständlich auch die Gartenarbeit, wobei allerdings der Nutzgarten im Vordergrund stand. Es war uns allerdings klar, dass sich bei betagten Menschen das Interesse in Bezug auf den Garten vom aktiven Tun mehr auf eine passive Nutzung verlagern würde. Die Bewohner und Tagesgäste sollten deshalb in ihrem unmittelbaren Wohnbereich die Möglich-



Therapiegarten an der Tagespflege Königsgruber Park in Herne

#### **4 Halböffentlicher Garten**

---

keit haben, etwas wie einen Garten zu genießen und möglicherweise selbst ein bisschen zu gärtnern.

##### **Blumentröge als Minigarten**

Zu diesem Zweck wurden die Terrasse im Erdgeschoss, wo die Tagespflege angesiedelt ist, und auch die Gemeinschaftsbalkone auf den drei Etagen für die Heimbewohner mit Betontrögen umfasst. Die Tröge wurden sparsam bepflanzt, um Bewohnern bzw. Tagesgästen die Möglichkeit zur Mitgestaltung zu geben. Die Troghöhe würde auch Rollstuhlfahrern Gartenarbeit ermöglichen.

In der Tagespflege sind die Gäste vom Personal animiert worden, sich dort zu betätigen, und zwar in dem Sinne, sich ihre Sitzplätze auf der Terrasse schön zu gestalten. Die Gäste brachten Pflanzen von zu Hause mit, es wurden zusätzlich Pflanzkübel angeschafft und mit Hochstammpflanzen ausgestattet. Die Pflege der Pflanzen wird mittlerweile jedoch allein vom Personal wahrgenommen.

Auf den Ebenen der Heimpflege waren solche Aktivitäten der Bewohner bzw. des Personals nicht festzustellen. Gleichwohl bekundeten auch hier einzelne Bewohner und das Personal ganz bestimmte Wünsche, wie die Tröge bestückt werden sollten – Krokusse, Tulpen und Narzissen für das Frühjahr, Lavendel und andere Duftkräuter für den Sommer u. Ä. Die Tröge haben aber kaum einen Aufforderungscharakter, selbst aktiv zu werden. Sie dienen jedoch dazu, Atmosphäre zu schaffen.

##### **Modellprojekt Therapiegarten**

Durch das Modellprogramm des Bundesgesundheitsministeriums eröffneten sich dann zusätzliche Perspektiven durch die Schaffung eines Therapiegartens.

Er sollte zum einen dementsprechend alten Menschen mit starkem Bewegungsdrang die Möglichkeit geben, sich in einem Endlosweg „auszulaufen“. Gleichzeitig sollte aber auch versucht werden, sie durch den unmittelbaren Kontakt zur Natur emotional zu erreichen.

Zum anderen sollte der Therapiegarten einem rehabilitativen Zweck dienen. Wir nahmen an, dass somatische Erkrankungen bei Heimbewohnern und Tagesgästen relativ häufig anzutreffen wären. Aus diesem Grunde ist auch eine Physiotherapie-Praxis im Haus angesiedelt worden. Der Therapiegarten sollte Möglichkeiten bieten, die somatisch beeinträchtigten Leute nach draußen „zu locken“, um dort in der freien Natur durch Gehübungen für ihre Rehabilitation aktiv zu werden.

Schließlich sollte der Therapiegarten auch noch eine Ecke haben, wo Bewohner, die dazu körperlich noch in der Lage wären und Freude daran hätten, selbst gärtnern könnten sollten.

Der Schwerpunkt bei der Konzeption lag aber auf dem rehabilitativen Aspekt, weil die beträchtliche Anzahl der Bewohner und Tagesgäste, die bereits mit einer Demenz ins Haus kommen, unterschätzt worden war.

### Die Form der Anlage

Aufgrund der vorher vorgenommenen Bodenmodellierung musste der Garten in Form von zwei parallel laufenden Wegen angelegt werden. In der Mitte sind sie lediglich durch einen schmalen Streifen getrennt, der mit Spalierobstbäumchen bepflanzt wurde. Die Wege sind überwiegend mit Betonsteinen gepflastert, kleinere Wegstrecken sind mit Basaltpflaster belegt, ein kleines Stück hat eine befestigte Sandbodendecke. Der größte Teil der Wege ist von beiden Seiten mit Metall-Handläufen ausgestattet. Am einen Ende hatte sich der Landschaftsplaner für eine Steinsitzgruppe mit Kugelbrunnen entschieden. Dort ist dann auch etwas erhöht eine zweite Sitzgruppe um ein Bodenschachbrett angelegt worden. Am anderen Ende des Parallelweges steht ein Schöpfbrunnen, der weniger zum Wasserholen gedacht ist als dafür, dass man an heißen Tagen mit Wasser „planschen“ kann.



Der Therapiegarten wird von einem Kugelbrunnen abgeschlossen.

Etwas vom Parallelweg abgesetzt ist eine Pergola angelegt worden. Zur Anlage gehört auch ein neu angeplanter Walnussbaum, der später einmal als großer Schattenspender im Hof dienen soll.



Die Wege sind durch einen schmalen Streifen mit Spalierobst getrennt. Fotos: Altenhilfezentrum Königsgruber Park

### Wenig Schattenplätze

Es gibt in der Anlage keinen alten Baumbestand, lediglich das Nachbargrundstück zur Pergola hat einen kleinen Baumbestand, der etwas Schatten gibt. Ansonsten ist die Anlage voll der Sonne ausgesetzt, weil alles neu gepflanzt wurde.

#### **4 Halböffentlicher Garten**

---

Die Pergola, die durch die Weinberankung Schatten gibt, ist deshalb im Sommer der beliebteste Ort im Garten. Das hauswirtschaftliche Personal verbringt dort seine Pausen, aber auch Bewohner der Heimpflege halten sich dort sehr gerne mit ihrem Besuch auf. Von hier aus werden dann „Expeditionen“ in den eigentlichen Therapiegarten mit seinen Parallelwegen gemacht. Ursprünglich waren Strecken mit Laubengängen vorgesehen. Da das ganze Gelände jedoch frei zugänglich ist und deshalb die Gefahr von Vandalismus gegeben ist, wurde darauf verzichtet.

Von der Physiotherapie-Praxis wird der Therapiegarten systematisch genutzt. Für die Gehschulung, etwa bei Menschen nach Schlaganfall oder bei Parkinson, erweist sich das Handlauf-Geländer an den Wegrändern als sehr sinnvoll. Aus heutiger Sicht wäre es allerdings sinnvoller gewesen, nur einzelne Strecken mit diesen Handläufen auszustatten.

Für die meisten Bewohner bzw. Tagesgäste ist der Therapiegarten nur in Begleitung, quasi als „Gruppenausflug“, nutzbar. Als Ort für Grill- bzw. Sommerfeste erfreut sich der Therapiegarten großer Beliebtheit.

Bei demenzkranken Bewohnern und Tagesgästen wäre es ein Risiko, sie allein im Garten zu lassen, weil sie dort wegen der fehlenden Begrenzung die Orientierung verlieren und umherirren würden.

#### **Aufwändige Gartenpflege**

Der Boden des Therapiegartens besteht aus hochverdichtetem Lehm, der dazu noch mit Bahnschotter gemischt ist. Die Anpflanzung und die laufende Pflege stellt gärtnerisch eine „große Herausforderung“ dar. Einige Partien des Bodens sind schon mit Sand vermischt worden, um einen besseren Regenabfluss zu erreichen.

Durch die Einbettung in den Landschaftspark ist der Unkraut-Sameneinflug zunächst sehr stark gewesen. Die Bepflanzung des oberen Hangs mit Sträuchern hat den unerwünschten Sameneinflug deutlich reduziert.

Vor allen Dingen die Fugen zwischen dem Basaltsteinpflaster erweisen sich als sehr pflegeintensiv, weil sich dort immer wieder hartnäckige „Wildkräuter“ wie Löwenzahn oder Sauerampfer ansiedeln.

Als sehr reparaturanfällig haben sich im Therapiegarten die mit Natursteinen aufgemauerten Hochbeete erwiesen, die seinerzeit für Duftpflanzen angelegt worden waren. Außerdem trocknen diese Beete sehr schnell aus, was in einem trockenen Sommer vermehrtes Gießen notwendig macht.

### Schlechte Zugangsmöglichkeiten

Als größtes Problem für eine unkomplizierte Nutzung des Therapiegartens für die Bewohner hat sich die erschwerte Zugangsmöglichkeit herausgestellt. Da die Anlage des Gartens beim Bau des Hauses natürlich noch nicht berücksichtigt worden war, gelangt man dorthin nur durch den Keller. Vom Aufzug an der Frontseite des Hauses müssen die Bewohner den Keller durchqueren und dann noch einige Stufen oder eine Rampe bewältigen. Schon bei der Mitnahme eines Gehwagens ist diese Strecke für sie ohne fremde Hilfe nicht zu bewerkstelligen.

Eine Lösung dieses Zugangsproblems böte wohl nur ein zusätzlicher Aufzug an der Rückfront des Gebäudes, der einen direkten – also niveaugleichen – Gartenzugang ermöglichen würde. Eine Brandschutzkontrolle hat aus anderen Gründen bereits den Einbau eines zusätzlichen Aufzugs empfohlen. Möglicherweise lassen sich die beiden Anliegen demnächst miteinander verbinden.

Ein weiteres Problem, das bei der Anlage des Therapiegartens nicht ausreichend bedacht worden war und heute zur eingeschränkten Nutzbarkeit führt, ist die fehlende Toilette in unmittelbarer Umgebung des Gartens. Auch hier müssen von den Bewohnern zu große Wegstrecken zurückgelegt werden, so dass ein nachträglicher Umbau angezeigt wäre.

Das immer noch vorhandene Problem der mangelnden Begrenzung der Anlage dürfte sich durch das Anpflanzen von zusätzlichen Hecken o. Ä. noch am ehesten lösen lassen.

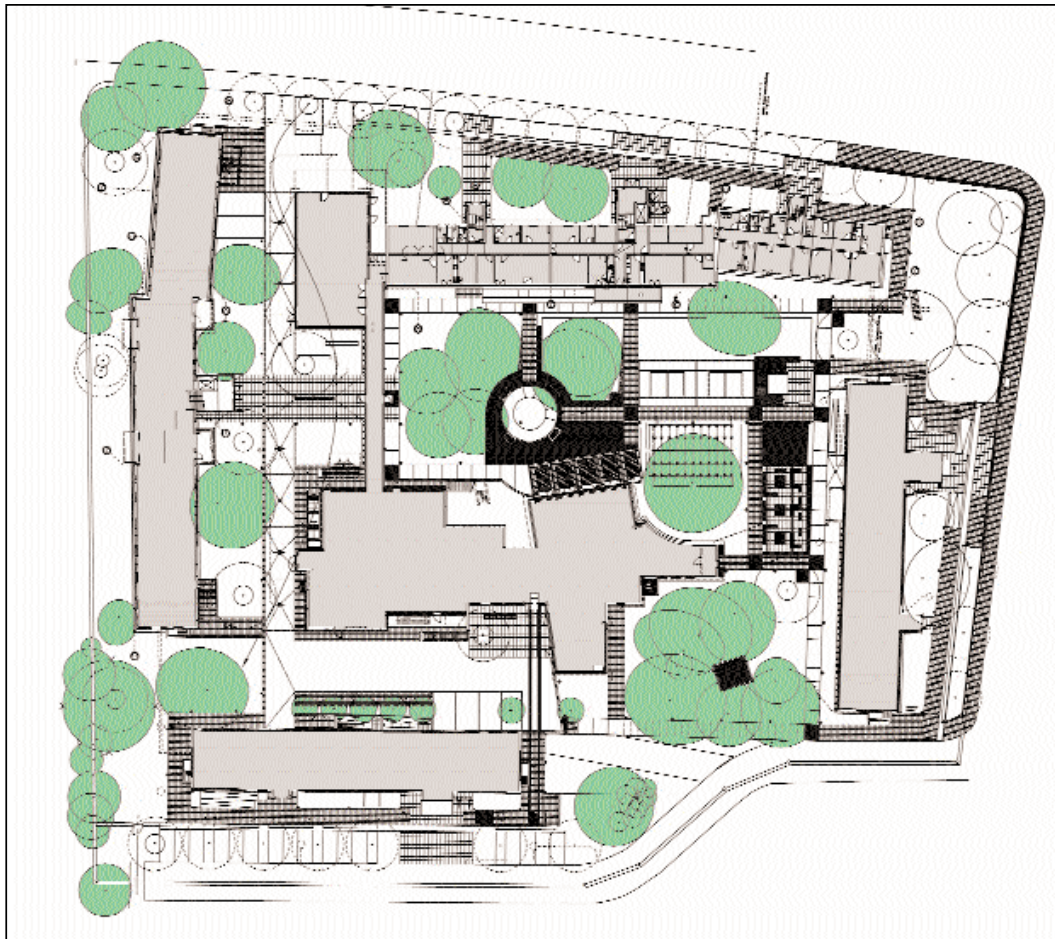
Eine größere Attraktivität für Gemeinschaftsveranstaltungen könnte der Therapiegarten noch gewinnen, wenn den Bewohnern und Tagesgästen draußen auch einfache Spielmöglichkeiten zur Verfügung stünden. Gedacht wird dabei etwa an ein Galgenkegelspiel oder eine Boule-Bahn, jedenfalls einfache Spiele, die ohne große Vorbereitung und Kraftanstrengung gemeinsam gespielt werden können.

Nach dem heutigen Erkenntnisstand würden wir bei der Anlage des Gartens natürlich einiges anders machen. Andererseits möchten wir ihn schon heute nicht mehr missen. In der oft an Anregung armen Welt einer Altenpflege-Einrichtung sorgt er bei Bewohnern und Tagespflegegästen schon durch den zu beobachtenden Jahreszeitenverlauf immer wieder für neue Eindrücke.



## 5 Öffentlicher Garten an den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte in München

*Michael Lohner, Südbayer. Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte*



Öffentlicher Garten für Blinde und Sehbehinderte an den Südbayerischen Wohn- und Werkstätten

Im Jahr 1995 wurde die Wohnanlage der ehemaligen amerikanischen Kaserne in die Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte umgebaut. In der Mitte des Geländes entstand eine Werkstatt für Sehgeschädigte als Neubau. Als der Bau der Anlage begann, stellten uns die Bäume vor das größte Problem. Denn das Gelände war eine gewachsene Parkanlage, so dass hier gar nicht gebaut werden durfte. Zum Schutz unserer Klienten, aber auch zum Schutz der Bäume wurde die Anlage letztendlich um die Bäume herumgebaut. Die Standorte der Gebäude sind zwar so nicht optimal, aber dafür gibt es einen Baumbestand, der für die Beschattung sehr wertvoll ist.

## 5 Öffentlicher Garten

---

Wir betreuen blinde erwachsene Menschen. Neben der Blindheit sind viele der Klienten geistig- oder körperbehindert, von Epilepsie oder psychischen Erkrankungen betroffen. Wir sehen diese Behinderungen nicht additiv, also in Aneinanderreihung, sondern in ihrer Komplexität. Dieses stellt ganz neue Anforderungen an die Betreuung.

Die Grundlage unserer Betreuungsform heißt „Alles unter einem Dach“. Wir trennen zwar Wohnen und Arbeiten, aber wir lassen alles auf einem Gelände. Damit machen wir es möglich, dass auch blinde Menschen mit zusätzlichen geistigen Einschränkungen möglichst selbstständig zu ihrem Arbeitsplatz und vom Arbeitsplatz zum Wohnort kommen können.

Der Garten befindet sich im Innenhof der Anlage, die ein Karree bildet. Oberstes Prinzip war, dass alle Gebäude von der Straße her zugänglich sind und diese Zugänge auch in den Innenhof führen.



Barrierefreier Gartenzugang  
Fotos: SWW



Das Gelände ist eine gewachsene Parkanlage mit großen Schatten spendenden Bäumen.

### Ein Trampolin für die vestibuläre Förderung

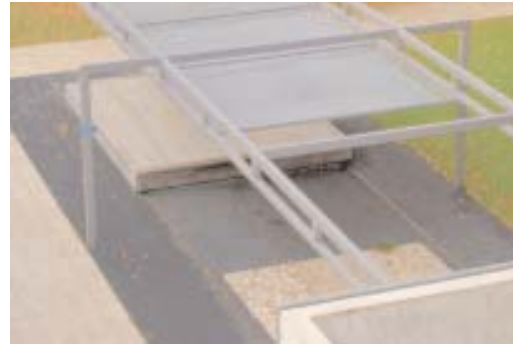
Der Garten befindet sich im Innenbereich zwischen den Gebäuden. Er wurde in Themen wie Bewegung, Gesundheit, Ruhe und Spiel aufgeteilt. Im Garten gibt es ein Trampolin, ein Kneippbecken, einen Außenbeschäftigungsbereich für die Werkstätte sowie unseren so genannten Marktplatz, ein Treffpunkt unter Bäumen. Dieser Innenbereich ist trotz der Nähe zum Mittleren Ring in München eine echte Ruheoase.

Das Durchschnittsalter unserer Bewohner liegt zwischen 25 und 30 Jahren, wir sind also eine ganz junge Einrichtung. Für diese jungen Menschen haben wir ein paar Schaukeln und ein Rollstuhlkarussell gebaut.

Das Trampolin ist mit einem fahrbaren Sonnenschutz – eine aufwändige Beschattungsanlage – überdeckt. Denn ein Garten ohne Schatten ist zum Beispiel für Menschen mit Epilepsie nicht nutzbar. Neben dem Trampolin wurde eine Fläche mit verschiedenen Oberflächenstrukturen eingerichtet, auf der man barfuß laufen oder auf die man sich legen kann.



Rollstuhlschaukel



Verschiedene Oberflächenstrukturen  
neben dem Trampolin

Neben dem Trampolin steht ein Schild „Bitte nicht hochspringen“. Warum gibt es dann ein solches Trampolin in einem Garten für blinde Menschen überhaupt, wenn keiner darauf springen darf? Wir gehen in unserer Einrichtung von einem heilpädagogischen Ansatz aus und bewegen uns hier hauptsächlich im basalen Bereich. Mit einem Trampolin lässt sich sehr gut die so genannte vestibuläre Förderung durchführen. Diese ist nicht nur für Menschen mit geistigen Behinderungen sinnvoll, sondern auch für alte und/oder körperlich eingeschränkte Personen. Wenn die Menschen auf dem Trampolin liegen, wird dieses in Schwingung versetzt. Dabei erleben wir die kuriosesten Reaktionen: von Lockerung bis hin zu heller Freude und Begeisterung.

### **Integration und Begegnung mit den Münchner Philharmonikern**

Die Terrasse liegt genau vor dem Casino, unserem Speisesaal. Hier wird nicht nur gegessen, hier finden auch Kulturveranstaltungen für den gesamten Stadtteil Giesing statt. Es gründete sich eine lockere Gemeinschaft, die sich Kulturwerkstatt nennt und für zehn bis 15 Veranstaltungen im Jahr mit sehr hochwertigen Konzerten und namhaften Künstlern sorgt. Diese Veranstaltungen finden bei gutem Wetter auch im Garten bei dem Trampolin statt.



Eine Beschattungsanlage überspannt 30 bis  
40 Quadratmeter des Trampolins. Fotos: SWW

30 bis 40 Quadratmeter des Trampolins sind von der Beschattungsanlage überspannt. Diese Fläche wird für die Open-Air-Konzerte genutzt. Das Stahlgerüst um die Anlage wird so verwendet, dass ein kompletter Aufbau mit einer nach hinten geschlossenen Bühne möglich wird. Damit erhält der Garten außerdem eine fantastische Akustik. So können auch Bewohner mit schwersten Behinderungen spät abends noch die Musik von ihren Balkonen aus hören.

## 5 Öffentlicher Garten

---

Wir nutzen die Musik und die Kultur als Medium der Begegnung und der Integration. Die Bewohner müssen also nicht immer in die Gemeinde hineingebracht werden, was ja auch gerade bei blinden und eingeschränkten Menschen mit einem hohen Personalaufwand verbunden ist. Oft sind unsere Klienten bei einem Konzertbesuch außerhalb des Geländes auch überfordert, so dass sie die Atmosphäre gar nicht genießen können. Wir haben deshalb den Weg gewählt, nicht einfach mittelmäßige Bands zu uns zu holen, sondern die Philharmoniker bei uns spielen zu lassen. Manchmal kommen sie sonntagnachmittags spontan zur Probe in den Innenhof. Im Casino befindet sich auch ein Steinway-Flügel, auf dem sonntags häufig Pianisten der Hochschule spielen. Die Musiker bedanken sich für diese Möglichkeit mit einem Konzert in unserem Haus.



Im Casino steht auch ein Steinway-Flügel, auf dem sonntags häufig Pianisten der Hochschule spielen.

### Der Garten lebt

Wir veranstalten viele Feste im Garten. Ab und zu werden auch Tiere in den Garten mitgebracht, die ein besonderes Erlebnis für Blinde sind. Sogar Drehorgelleute, die von uns gehört haben und die Akustik unseres Gartens fantastisch finden, kommen zu uns. Wir haben auch versucht, Handwerksbetriebe zu aktivieren, die die Struktur des Gartens nutzen können. Es gibt zum Beispiel ein Blumengeschäft, das ergänzenden Schmuck einbringt, natürlich auch mit Duftpflanzungen für die blinden Menschen.



Duftblumen für blinde Menschen



Tiere zu Besuch

Fotos: SWW

Es gibt keinen Zaun um das Gelände, das damit wirklich öffentlich und auch vor Vandalismus nicht geschützt ist. Aufgrund des Vandalismus musste jedoch zumindest um die Spielecke ein sehr teurer Zaun gezogen werden: Jugendliche verwandelten die Ecke in eine Motocrossstrecke und fuhren mit den Mopeds über die Rollstuhlwappe. Neben der Rollstuhlwappe gibt es auch eine Rollstuhlschaukel und ein Karussell, in das drei oder vier Personen mit ihren Rollstühlen hineinpassen.

### Wasser als sinnliche Erfahrung – nicht nur für blinde Menschen



An einem heißen Tag barfuß durch ein Becken zu gehen ist für alle Menschen schön. Foto: SWW

Von der Konzeption her gab es immer die Idee, einen dschungelartigen Garten mit Wasser anzulegen. Wasser ist für blinde Menschen aufgrund der Geräusche und der sinnlichen Erfahrung sehr wichtig. Auch für gesunde Menschen, alte Menschen, Menschen mit Behinderungen ist es schön, an einem heißen Tag barfuß durch ein Becken gehen zu können oder mit einem Rollstuhl hindurchgeschoben zu werden und die Beine im Wasser baumeln zu lassen.

### Planungsfehler durch den Landschaftsarchitekten

Unser Kneippbecken ist durch eine angebaute Rampe auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Um das Becken herum wurde Bambus angepflanzt. Leider haben wir nicht bedacht, dass der Bambuskubus viele Blätter abwirft. Der Pflegeaufwand ist sehr groß, weil die Blätter ständig entfernt werden müssen, damit der Ablauf der aufwändigen Umwälzanlage nicht verstopft.

Außerdem haben wir nicht bedacht, dass es an dieser Stelle keinen Schatten gibt. Die Platten heizen sich so auf, dass das Becken bei viel Sonne nicht mehr nutzbar ist.

Der Architekt hat die Anlage „hortus conclusus“ genannt. Wir haben uns von diesem Namen blenden lassen, aber mit einer Betonmauer um das Becken kam die Ernüchterung. In der ersten Planung sollte aus diesem „hortus conclusus“ eine männliche Figur heraus schauen, die schon immer auf dem Gelände gestanden hatte. Es handelt sich um eine überlebensgroße Figur eines Fischers mit Harpune, die in den Bereich des Kneippbeckens integriert werden sollte, um sie auch für Blinde tastbar zu machen. Allerdings wäre das Herichten dieser Bronzestatue so teuer gewesen, dass diese Planung utopisch war.

Landschaftsarchitekten geben in ihren Planungen manchmal keine Höhenangaben an, und so war es auch in unserem Fall. In der Annahme, dass die Anlage wie besprochen umge-

## 5 Öffentlicher Garten

---

setzt würde, kam es dann zur Ausführung: Eine Schalung wurde eingesetzt, die viel zu hoch war. Letztendlich standen wir vor einer Berliner Mauer.

Da wir mit Zuschussgebern gearbeitet haben, prüfte ein Rechner des staatlichen Hochbauamtes die Anlage. Er stellte fest, dass die Eingabeplanung anders als die Werkplanung sei. Die Mauer, die nun 1,50 Meter höher war als geplant, sei technisch nicht notwendig. So hatten wir hinterher nicht nur den optischen, sondern auch den monetären Schaden.

Zu guter Letzt wollten wir eine Künstlerin einbinden, um aus dieser Mauer noch etwas zu machen. Bemalte Tafeln, auf denen die umliegenden Gebäude in einer Wasserspiegelung dargestellt werden, sollten wetterfest an den Beton angebracht werden. Wir haben diese Pläne auch unserem Landschaftsarchitekten vorgestellt, der jedoch seine Urheberrechte anmeldete. So steht das Projekt bis heute aus.



Ob die Umfassung des Kneipp-Beckens noch einer künstlerischen Gestaltung bedarf, wird kontrovers diskutiert.

### Orthogonales Wegesystem für blinde Menschen

Bei der Wegeführung haben wir uns für ein orthogonales Wegesystem entschieden. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich dieses System schon aufgrund der technischen Ausführung gut eignet. Denn zu unserem Garten gehören auch Aufmerksamkeitsfelder, die nur schwer auf verschlungenen Wegen errichtet werden können. Die Anordnung im rechten Winkel hingegen ist einfacher.

Die Handläufe, in die Punktschrift eingearbeitet ist, bestehen aus Edelstahl. Der Handlauf befindet sich nur auf einer Seite, da Handläufe auf beiden Seiten wie ein Laufstall anmuten und natürlich auch sehr kostspielig sind. Zusätzliche Signalanlagen, wie zum Beispiel eine Glocke, ein Stoffball oder ein vorher vereinbartes Muster, führen den Bewohner durch die Wege oder zeigen ihm, dass er die Seite wechseln muss.



In die Edelstahl-Handläufe ist Punktschrift eingearbeitet.

Fotos: SWW

### „Galerie der Sinne“ statt aufwändiger Hochbeete

Nach der Genehmigungsplanung ist der Gartenbau schon abgeschlossen. Die Konzeption sieht aber noch einen Blindengarten mit Hochbeeten vor, damit der blinde Mensch zu Fuß oder per Rollstuhl die duftenden Pflanzen besser riechen kann. Aus Erfahrung weiß ich, dass Hochbeete nicht stetig gepflegt werden. Es mag ein Jahr gut gehen, aber danach löst sich die Pflege wieder auf.

Wir haben deshalb eine „Galerie der Sinne“ errichtet, die Bestandteil unseres Themengartens ist. Diese Galerie beinhaltet zehn bis fünfzehn Pflanztische, die wasserundurchlässig sind und saisonal bepflanzt werden. Im Frühjahr findet die Ausstellung „Galerie der Sinne“ mit Frühjahrskräutern wie Kresse statt. Hier kann ein blinder Mensch vorbeigehen, die Kresse direkt ertasten, er kann an ihr riechen oder auch abbeißen, wenn er will. So werden ihm unterschiedlichste Tastqualitäten auf 10 bis 15 verschiedenen Tischen geboten. Hier gibt es Pflanzen, nasse Steine oder Getreide, in das man richtig hineinlangen kann.

Mit der Galerie gehen wir auf Tournee und eröffnen damit zum Beispiel Ausstellungen. Wir erleben immer wieder, dass auch Leute begeistert sind, die nicht blind sind, aber von uns eine Augenbinde bekommen und geführt werden: „So haben wir die Pflanzen noch nie erlebt!“



Ausstellung „Galerie der Sinne“:  
nasse Steine zum Ertasten.



Kräuter und Gemüse zum Riechen, Schmecken...

Fotos: SWW

### Klangbrunnen komplementiert die Erstausrüstung

Kurz vor der tatsächlichen Fertigstellung haben wir festgestellt, dass das Geld nicht reicht. Aufgrund dieser Finanzierungslücke mussten wir zunächst auf die Wegemarkierung und die Sanierung des Betonbelags vor dem Terrassenbereich verzichten. Der Belag war sehr schlecht ausgebildet. Wenn im Winter Salz darauf gestreut wurde, platzte der gesamte Beton auf und war kaum mehr begehbar.

Ebenfalls zunächst nicht finanzierbar war ein Brunnen, der als Zentrum zur Orientierung geplant war. Seine Realisierung und die Wegesanierung wurden erst mit Hilfe von Spenden-

## 5 Öffentlicher Garten

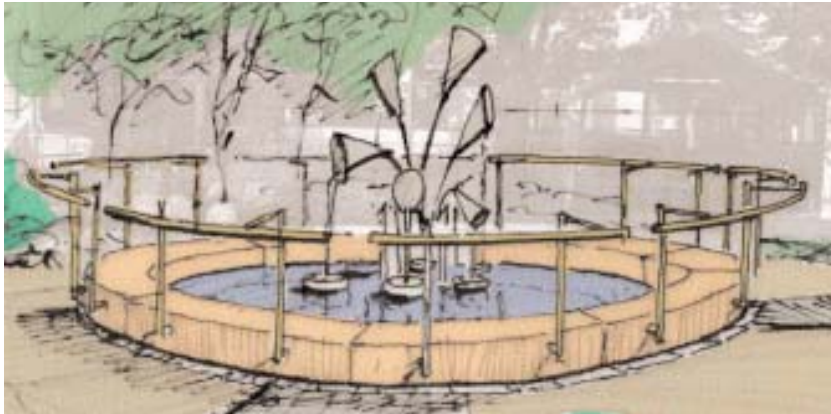
---

geldern ermöglicht. Die Inbetriebnahme ist für den Juli 2004 geplant. Dieser anspruchsvolle Brunnen wird nicht nur plätschern, sondern auch Klang erzeugen, damit er an jeder Ecke des Gartens wahrgenommen wird. Er wurde in Paris von einem französischen Künstler entwickelt.



Wegmarkierungen

Mehrere Lotusblüten aus Edelstahl füllen sich mit Wasser und sind durch eine Feder so ausgerichtet, dass sie auskippen und das Wasser in ein nach unten offenes Tongefäß leeren. Damit wird ein Gebirgsbach simuliert, der gluckst und rauscht. Zwischen den Blüten sitzen Pfeifen, die über einen Kompressor angeblasen werden und dann wie Vogelstimmen klingen. Die Vogelpfeifen können durch einen Einschalter über den Handlauf betätigt werden. Ein solcher Brunnen stand übrigens früher in Berlin vor der Nationalgalerie.



Geplanter  
Klangbrunnen  
(Inbetriebnahme  
Juli 2004)  
Abbildungen:  
SWW

### 6 Attraktionsgarten Seniorenzentrum St. Markus, Hamburg

*Wolfgang Janzen, Seniorenzentrum St. Markus*

Das Seniorenzentrum St. Markus in Hamburg ist ein vielseitiges Zentrum, mit dessen Konzept wir Mitte der neunziger Jahre begonnen haben. Zum Konzept gehörte, dass alle Pflege-, Versorgungs- und Betreuungsleistungen aus einer Hand angeboten werden sollten. Vor knapp drei Jahren wurde das neue Gebäude mit dem dazugehörigen Garten bezogen. Die Einrichtung selbst ist jedoch seit mehr als vierzig Jahren am Ort tätig.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Konzeptes war die Entwicklung eines stadtteiloffenen Hauses. Diese Entwicklung sorgte dafür, dass heute viele Gäste von außen in unseren – eingegrenzten und nichtöffentlichen – Garten kommen und diesen nutzen.

Der Kernteil der Einrichtung besteht aus der vollstationären Pflege mit 110 Plätzen. Daran angeschlossen sind eine Kurzzeitpflege, eine Tagespflege, ein ambulanter Pflegedienst für den Stadtteil und ein stadtteiloffenes Café, das als Mittagstisch und als Begegnungsstätte für Senioren aus der Umgebung genutzt wird. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich eine Wohnanlage des Betreuten Wohnens, die 2003 mit 45 Wohnungen in Betrieb genommen wurde. Darüber hinaus haben wir im Zuge der Planung dieser Wohnanlage ein Konzept für Betreutes Wohnen zu Hause entwickelt. An diesem kostenpflichtigen Betreuungsangebot nehmen inzwischen – nach noch nicht einmal einem Jahr – 110 Haushalte aus der Umgebung teil.

#### **Der Garten als Stadtoase – nicht nur für die Bewohner des Seniorenzentrums**

Das Seniorenzentrum liegt im Innenstadtbereich direkt an einer Hauptverkehrsader mit 40.000 Autos am Tag. Bei der Planung begleitete uns deshalb oft der Kommentar: „Schön, dass Sie so zentral mitten in Hamburg sind, aber muss denn das an so einer großen Straße sein?“ Doch im rückwärtig gelegenen Garten ist nichts mehr zu hören, und er wird in diesem sehr dicht besiedelten Stadtteil als eine kleine Oase empfunden.

Bedingt durch die innerstädtische Lage gibt es natürlich wenig Platz. Der Grundstückszuschnitt war sehr lang und relativ eng und somit von vornherein ungünstig. Deshalb mussten wir viele Kompromisse eingehen. Für den Landschaftsplaner kam es vor allem darauf an, möglichst viel Fläche so zu komprimieren, dass ein einigermaßen attraktiver Garten entstehen konnte. Dem Architekten gelang es, das Gebäude, das an der Straßenseite 70 Meter lang ist, durch zwei Versprünge aufzulockern; und dem Landschaftsplaner ist der Kompromiss gelungen, dass kein Grüngürtel gleichmäßig um das ganze Haus herum entstand. Stattdessen wurde ein akzeptabler Garten in die Y-Form des Gebäudes integriert.



Der Garten wurde im Sommer 2001 eingeweiht. Die Firma, die den Garten erstellt hat, hat ihn auch zwei weitere Jahre noch gepflegt. Das Problem der Pflege muss nun erneut gelöst werden. Wir haben keinen Gärtner, und unsere Haustechniker haben wenig Erfahrung und auch wenig Neigung dazu.

### Ein normaler Garten auch für Menschen mit Demenz

Der Garten ist etwa 1.000 Quadratmeter groß. Das ist für die Lage in diesem Stadtteil vergleichsweise viel. Im Garten sollte möglichst von allem etwas enthalten sein: Ein normal erkennbarer Garten mit gewissen Reizpunkten. Er sollte aber auch für Menschen mit Demenz geeignet sein, da die Tagespflege mit direktem Zugang zum Garten beheimatet ist. Im Haus gibt es auch einen Wohnbereich für diese Menschen, der allerdings nicht im Erdgeschoss liegt, da die Wohnbereiche erst im ersten Stock beginnen. Die Tagespflege hat einen Zugang zum Garten über eine kleine Terrasse und eine Brücke. Unter einer zweistufigen Abböschung liegen Küche und Waschküche.

An das stadtteilöffentliche Café „Café Venedig“ schließen Veranstaltungsräumlichkeiten an, die für hausinterne und zum Teil auch für externe Veranstaltungen genutzt werden. Es gibt keinen Speisesaal, sondern eine dezentrale Essensversorgungsstruktur in den Wohnbereichen. Außerdem sind einige gewerbliche Mieter wie Frisör, Fußpflege und Krankengymnastik im Haus angesiedelt.



Das Café Venedig steht allen Besuchern und Anwohnern offen.

### Ein Rundweg um den Fischteich

Aufgabe für den Landschaftsplaner war es, einen Rundweg zu erstellen, allerdings nicht über die „berühmte Acht“. Es ging vielmehr darum, dass im Mittelpunkt ein Teich angelegt werden sollte, um das Element Wasser großflächig erlebbar zu machen. Dabei hat es sich fast zwangsläufig ergeben, einen Rundweg zu erstellen. Eigentlich hatten wir auf der einen Seite einen Sonnenweg und auf der anderen Seite einen Schattenweg geplant. Dies ist jedoch nicht ganz gelungen, denn die Gar-



Den Mittelpunkt des Gartens bildet ein Fischteich. Fotos: Seniorenzentrum St. Markus

## 6 Attraktionsgarten

---

tenfläche war früher völlig verwildert und der einzige rettenswerte Baum war eine Weide. Diese riesige Weide sollte stehen bleiben und den Schattenweg bilden. Aber als der Teich gegraben wurde, hat man entdeckt, dass die Weide sehr krank war. Die Wurzeln mussten gekappt und die Krone entfernt werden. Natürlich gab es viele Beschwerden von den Anwohnern, weil die meisten Bäume gefällt wurden. Aber wir haben alle notwendigen Genehmigungen trotzdem problemlos erhalten.



Die Terrasse bietet einen Ausblick auf den Teich.

Der Weg um das Wasser wird von vielen Sitzgelegenheiten gesäumt.

Fotos: Seniorenzentrum St. Markus



Über die Terrasse führt der Rundweg mit einem Geländer, so dass die Gartenbesucher in den Teich schauen können, in dem auch Fische leben. Die Terrasse wird von Bewohnern und Besuchern des Hauses gleichermaßen benutzt wie auch von Gästen des Cafés. Von der Terrasse führt eine kleine Brücke in den Gartenteil. Diese Brücke ist ein wichtiges Element. Allerdings ist sie im Winter nicht immer ganz rutschfrei, weil sie nach unten hin offen ist.

Wir haben lange überlegt, ob wir auch um den Teich ein Geländer bauen, um zu verhindern, dass die demenzkranken Menschen ins Wasser fallen. Aber angrenzend an das Grundstück liegt schon ein großer Sportplatz mit einem großen Zaun, das Zentrums-gelände ist abgezäunt und auch zur Abböschung am Gebäude hin gibt es ein Geländer. Aus diesem Grund haben wir uns gegen ein Geländer am Teich und für eine Uferbepflanzung entschieden. Die Uferbefestigung mit Steinen und kleinen Findlingen ist ein erfolgreiches Konzept, ständiges Herantreten an das Wasser zu vermeiden.

### Fischauswahl und Teichpflege

Eigentlich sollten Goldfische in den Teich gesetzt werden, weil sie gut zu sehen sind. Sie haben aber den Nachteil, dass sie im Grund buddeln, so dass der Teich irgendwann trübe wird. Deshalb haben wir Goldorfen eingesetzt. Inzwischen leben auch einheimische farbige Fische wie Plötzen darin, die zwar kleiner, aber auch noch sichtbar sind.

Neben der Fischauswahl solle man auch bedenken, dass sich Enten am Teich niederlassen könnten. Zunächst haben wir gedacht, dass es schön sei, diese Tiere im Garten zu haben. Allerdings beschädigen die Enten durch ihren Kot den Teich und die Uferbepflanzung.

Auch die Algen können in einem warmen Sommer zu einem großen Problem werden, denn sie müssen permanent abgeschöpft werden. Eine Möglichkeit ist angeblich die Nutzung von Teichtorf, durch den das Wasser wieder sauer wird und seinen pH-Wert ändert, so dass die Algen nicht mehr existieren können.

### **Sinnesanregungen durch Wassersteine und Gartenarbeit**

Ein zusätzliches Wasserelement ist ein Wasserstein, aus dem Wasser quillt, das ertastet werden kann. Menschen mit Demenz gehen nicht einfach an ein solches Objekt heran und befühlen es, da sie es nicht kennen und so etwas auch jahrzehntelang nicht gemacht haben. Aber wenn man sie darauf hinweist und sie begleitet, können sie die Sinnesanregung durchaus genießen.



Im Hauptteil des Gartens befinden sich neben dem Wasserstein auch mehrere Pflanztische, also Hochbeete. Einer der Pflanztische wird von der Tagespflege genutzt und mit Küchenkräutern und Ähnlichem bestückt. Ein pensionierter Postbeamter, der sein ganzes Leben lang immer korrekt gearbeitet und gelebt hat, kommt regelmäßig mit Krawatte und Aktentasche und pflegt die Kräuter. Ein anderer Pflanztisch wird von einem Bewohner betreut, der unheimlich aktiv ist und der sich diese Arbeit zur Lebensaufgabe gemacht hat.



Die Hochbeete können auch von den Bewohnern gepflegt werden.  
Fotos: Seniorenzentrum St. Markus

### Hängebauchschweine und Schulkinder

Mit der wassergebundenen Decke der Wege gibt es bei uns überhaupt keine Probleme in der Art, wie sie aus der Tagespflege Wetzlar (siehe Seite 19 ff.) berichtet werden. Die Decke ist sehr fest, und wir sind damit sehr zufrieden.



Hauptattraktion des Gartens ist das Gehege mit zwei Hängebauchschweinen.



Der gepflasterte Teil des Weges geht am Haus entlang. Hier gibt es einen Zuweg mit einer Pforte, die man bei Bedarf öffnen kann. Im rückwärtigen Teil ist eine Grundschule mit 200 Schülern beheimatet, mit der wir sehr eng zusammenarbeiten. Die Kinder können direkt in den Garten hineinkommen. In diesem Teil des Gartens befindet sich auch eines unserer Highlights: ein Tiergehege mit zwei Hängebauchschweinen. Das Gehege wurde bewusst auf die Grenzbebauung zum Schulhof platziert. In der Schule gab es ursprünglich zwar erhebliche Widerstände, als Lehrer und Eltern hörten, dass an dieser Stelle gebaut werden sollte. Als sie dann aber hörten, dass wir Hängebauchschweine haben, haben sie sofort und im wahrsten Sinne des Wortes die Seite gewechselt und konnten dann also auch unseren Garten nutzen. Im Hochsommer kann es allerdings ab und an zu Geruchsproblemen auf der Terrasse kommen, da das Tiergehege auch eine Suhlfäche hat.



Fotos: Seniorenzentrum St. Markus

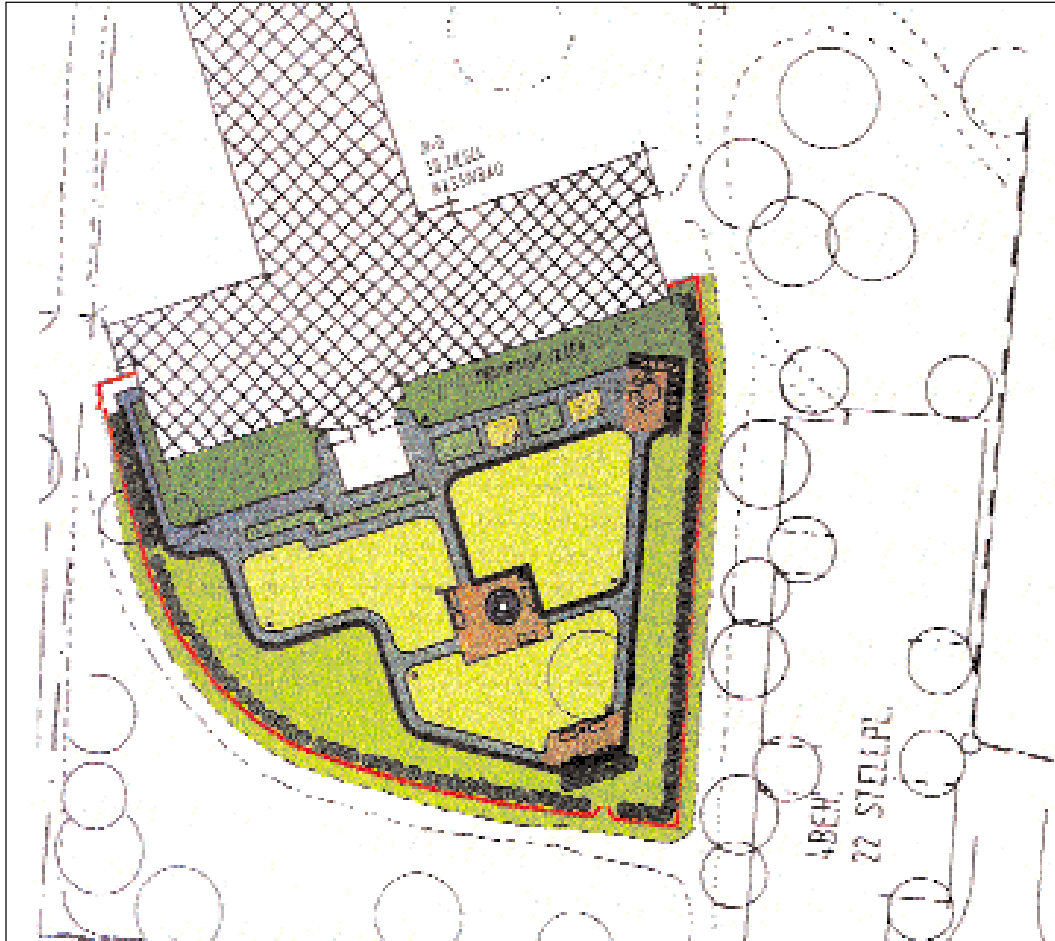
### „Die Auswahl der richtigen Bänke ist sehr wichtig!“

Viele Bänke schmücken den Garten und laden zum Verweilen ein. In der Entwicklungsphase gab es mehrere Bänke zum Probesitzen. Bewährt hat sich letztendlich eine Bank, die im Rückenteil nicht so weit nach hinten gewölbt ist, von der man leicht wieder aufstehen kann und die aus einem akzeptablen Holz gefertigt ist. Die Bänke sind

zwar recht schwer, aber sie sind nicht im Boden verankert und können verstellt werden. Denn die Bedürfnisse der Menschen ändern sich, und darauf können wir flexibel reagieren.

## 7 HERR-BERGE Senioren-, Familien- und Behindertenzentrum, Zschorlau

Joachim Böhm, HERR-BERGE



HERR-BERGE Senioren-, Familien- und Behindertenzentrum in Zschorlau

Am 9. November 1991 wurde mit 88 Mitgliedern der Verein HERR-BERGE Senioren-, Familien- und Behindertenzentrum der Evang.-Freik. Gemeinden in Westsachsen e.V., Burkhardtgrün, rechts- und geschäftsfähig mit den Grundkonzepten „Begegnung schaffen zwischen Jung und Alt“, „Begegnung schaffen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten“ gegründet. Diese Konzepte sollten auch baulich umgesetzt werden, also in eine Wohn- und Lebensform für psychisch Kranke, Mehrfachbehinderte und für alte Menschen in Verbindung mit dem Betrieb einer Familienferienstätte. An den Bedürfnissen dieser Gruppen ausgerichtet, durfte das Zentrum nicht zu dezentral für alte und behinderte Menschen sein und musste trotzdem gleichzeitig einen Erholungswert für Familien bieten.

## 7 Attraktionsgarten

---

Im September 1993 begann der Bau des Altenpflegeheimes mit 55 Dauer- und acht Kurzzeitpflegeplätzen (als Bundesmodellprojekt des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung), einem Sozialtherapeutischen Wohnheim für 40 chronisch psychisch Kranke und Mehrfachbehinderte, mit Ergotherapieabteilung, Physiotherapieabteilung und allen notwendigen Gemeinschafts-, Funktions- und Wirtschaftseinrichtungen. Zwei Jahre später wurde der erste große Komplex eingeweiht.

Die HERR-BERGE hat derzeit über 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Bereich Familienerholung und Familientagungs- und Begegnungsstätte wird sowohl investiv als auch konzeptionell sehr deutlich unterstrichen. Der Grundgedanke „Begegnung schaffen zwischen Jung und Alt“, „Begegnung schaffen zwischen Behinderten und Nicht-behinderten“ zieht sich wie ein roter Faden durch unser Konzept und letztendlich auch durch unseren 2.500 qm großen Therapiegarten. Die Idee dieses Gartens entwickelte sich aus der Arbeit mit unseren Heimbewohnern.

### **Anforderungen an die Begleitung von Menschen mit Demenz**

Die Tatsache, dass immer mehr Menschen mit Demenz zu uns kommen und ihren letzten Lebensabschnitt in der HERR-BERGE verbringen, zwingt uns zum Nachdenken über die optimale Betreuung dieser Bewohner. In unserer Pflegekonzeption haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Bewohnern ein „Zuhause“ zu bieten und sie ganzheitlich, gemäß ihrem körperlichen und geistigen Zustand, zu betreuen. Wir möchten Geborgenheit und Angenommensein vermitteln.

Gerade bei den demenziell erkrankten Bewohnern stellen diese Ziele eine große Herausforderung dar. Die optimale Begleitung dieser Menschen erfordert einen sehr hohen Organisations- und Personalaufwand. Die integrative Betreuung führte im Wohnbereich „Rosengarten“ zu Spannungen und zu einer unbefriedigenden Situation sowohl für die gesunden als auch die kranken Bewohner und für das Personal. Deshalb begannen wir im März 1997 mit einer teilintegrativen Betreuung für die demenzkranken Bewohner (tagesstrukturierende Betreuung) und einer schrittweisen Umstrukturierung hinsichtlich der Bewohnerklientel. Dies führte einerseits nach kurzer Zeit zur Entspannung im Wohnbereich und wirkte sich andererseits sehr positiv auf das Wohlbefinden der Teilnehmer aus.

### Ziele des Therapiegartens

Besonderes Augenmerk wird auf Gleichförmigkeit und das ständige Wiederholen altbekannter Tätigkeiten gelegt. Zwei Dinge sind neben einem liebevollen und einfühlsamen Umgang und einem hohen Maß an Zuwendung nach unseren Erfahrungen bei der Arbeit mit Demenzkranken besonders wichtig:

1. Der Lauf- und Bewegungsdrang sollte auf keinen Fall gebremst werden, da dieser zum Abbau von inneren Spannungen beiträgt.
2. Das Wahrnehmen von Reizen über verschiedene Sinne (Düfte, Klänge/Musik, Tasten verschiedener Strukturen, Wahrnehmen von Farben) wirkt beruhigend, weckt vergessene Erinnerungen und löst Wohlbefinden aus.

Genau an diesen beiden Punkten setzt die Idee des Therapiegartens an. Die Ziele sind:

- Schaffung notwendiger Freiräume bei Ausschluss einer Selbstgefährdung
- Endloswege, die ein selbstständiges, barrierefreies Laufen ermöglichen und mit Ruhe-zonen zum Verweilen ausgestattet sind
- Bunte duftende Pflanzen in Hochbeeten und Wasserspiele, die die Sinne anregen und beruhigend wirken
- Wecken oder „Ausgraben“ von Erinnerungen aus der Kindheit (Gewürze, Düfte, Farben/ Formen von Blumen in Hochbeeten und Sträuchern)
- Eine Hecke um den Therapiegarten, die ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit schafft
- Der Therapiegarten soll den Bewohnern ein Naturerleben garantieren, ohne dass erst lange Wegstrecken zurückgelegt werden müssen. Hierzu muss jeweils eine Pflgende für höchstens zwei Bewohner freigestellt werden.
- Eine tagesstrukturierende Betreuung, die bei entsprechenden Witterungsverhältnissen in der freien Natur erfolgt
- Durch die Glasfront des zentral gelegenen Aufenthaltsraumes soll der Garten gut erreichbar und einsehbar sein
- Abbau von Berührungsängsten Außenstehender (Besucher, Gäste unseres Zentrums) durch einen Rundgang bzw. Spaziergang im Therapiegarten gemeinsam mit den demenzkranken Bewohnern
- Einladung von Kindergarten- und Schülergruppen im Rahmen einer botanischen Exkursion in Verbindung mit einer Begegnung mit den desorientierten alten Menschen
- Interesse wecken durch Angebote an gärtnerischen Arbeiten (Unkraut jäten, Petersilie zupfen, Blumensträuße zusammenstellen)

### Erfahrungen mit dem Therapiegarten

- Die Endloswege bringen einen größeren Energieabbau, als wir uns vorgestellt hatten. Das ging und geht so weit, dass zum Beispiel Nachtaktivitäten eine geringere Intensität aufweisen und im Einzelfall Medikamente reduziert oder sogar abgesetzt werden konnten.

## 7 Attraktionsgarten

- Das lang anhaltende Gehen in frischer Außenluft bewirkt eine größere Sauerstoffsättigung des Blutes und geht mit einer gesunden Haut und Gesichtsfarbe, einem allgemeinen besseren Wohlbefinden und letztendlich auch mit einem gesteigerten Appetit einher.
- Unsere „Liebesnester“ (geflochtene lebende Weidenhütten) werden von Menschen mit Demenz kaum aufgesucht oder zur Kenntnis genommen. Der Therapiegarten ist jedoch auch für Kinder- und Schülergruppen geöffnet. Und so bieten die Weidenhütten für diese Gruppen eine willkommene Abwechslung beispielsweise bei den botanischen Führungen und Begegnungen mit den alten Menschen.
- Unsere Erfahrung zeigt auch, dass desorientierte alte Menschen in zum Teil wahnhaften Zuständen auch Pflanzen verstärkt ausreißen, essen, beschädigen, verstecken. Damit einher geht natürlich ein erhöhter finanzieller Sach- und Pflegeaufwand des Gartens.
- Da die Erstidee des Therapiegartens aus den Köpfen der Mitarbeiter stammt, wird der Garten fast als etwas Eigenes betrachtet. So bringen die Mitarbeiter aus ihren Privatgärten auch Setzlinge, Ableger, Sträucher, essbare und schmückende Pflanzen mit.
- Der Garten hat sich in seiner fortlaufenden Gestaltung über die Jahre punktuell verändert. Einerseits durch die Größe der Bäume und Sträucher, jedoch auch durch individuell gestaltete Pflanz- und Vegetationsgruppen. Dies wird aus unserer Sicht durch die Demenzkranken intuitiv erfasst und fördert Nähe und Beziehung zu unserem Garten.
- Der zentrale Bereich mit Pergola, Sitzgruppen und Wasserspiel wird sehr gerne genutzt. Erlebniswege mit verschiedenen Belägen (Holz, Stein, Pflaster, Kies, Rasengitter, Gras, Schotter, Sand) werden nur punktuell und sehr vorsichtig betreten. Es scheint, als bestünde im hohen Alter eine überhöhte Vorsicht hinsichtlich der Sturzgefahr.
- Die Duftpflanzen und essbaren Kräuter auf den Hochbeeten werden unterschiedlich an- und wahrgenommen. Lassen sich Schmetterlinge, Falter oder an-



Gehen in frischer Außenluft fördert das Wohlbefinden.



Der zentrale Bereich mit Pergola, Sitzgruppen und Wasserspiel wird sehr gerne genutzt.

Fotos: HERR-BERGE

dere Insekten dort nieder, erhöht sich nach unseren Beobachtungen die Aufmerksamkeit der Demenzkranken.

- Entgegen den Überlegungen des Landschaftsplaners, einen feingliedrigen Stahlgitterzaun mit gewelltem Obergurt als Begrenzung einzusetzen, werden der Bauernzaun und die davor gepflanzte Rosenhecke als natürlichere Barriere, die auch die Häuser der Umgebung schmücken, nicht als störend von Außenstehenden oder von den Menschen mit Demenz wahrgenommen.

### **Nostalgische Eisenbahn: Treffpunkt und Kindheitserinnerungen**

Durch eine ausgeprägte Biografiearbeit im Wohnbereich „Rosengarten“ mit Angehörigen und Demenzkranken entstand die Idee, auf ca. 400 qm im Therapiegarten eine nostalgische Gartenbahn zu errichten.

Neben dem Hintergrund, demenzkranke Menschen mit dieser Möglichkeit in der Kindheit abzuholen und damit ein großes Augenmerk auf das Langzeitgedächtnis zu richten, wollen wir auch mit dieser Gartenbahn verstärkt Kinder, Jugendliche und Familien in den Therapiegarten holen. Durch eine Personalkostenförderung des Arbeitsamtes und Sponsoring der Sachkosten durch verschiedene Firmen wurde die Anlage im Wertumfang von circa 10.000 Euro finanziert.

Bei den ersten Proberunden der Eisenbahn konnten wir entspannte Mimik, verhaltene Gestik und eine gesteigerte Augenfixierung auf die Eisenbahn beobachten. Das Areal für die Gartenkleinbahn ist so gewählt, dass es auch für die anderen Wohnbereiche des Altenpflegeheimes über große Balkone und französische Fenster gut einsehbar ist. Des Weiteren umläuft den Therapiegarten ein Weg, der gleichzeitig Personenhauptverkehrsader zum Zentrum bzw. zum Parkplatz ist. Die endgültige Fertigstellung des im Therapiegarten integrierten Eisenbahnprojekts ist für das 1. Halbjahr 2004 geplant.



Nostalgische Eisenbahn

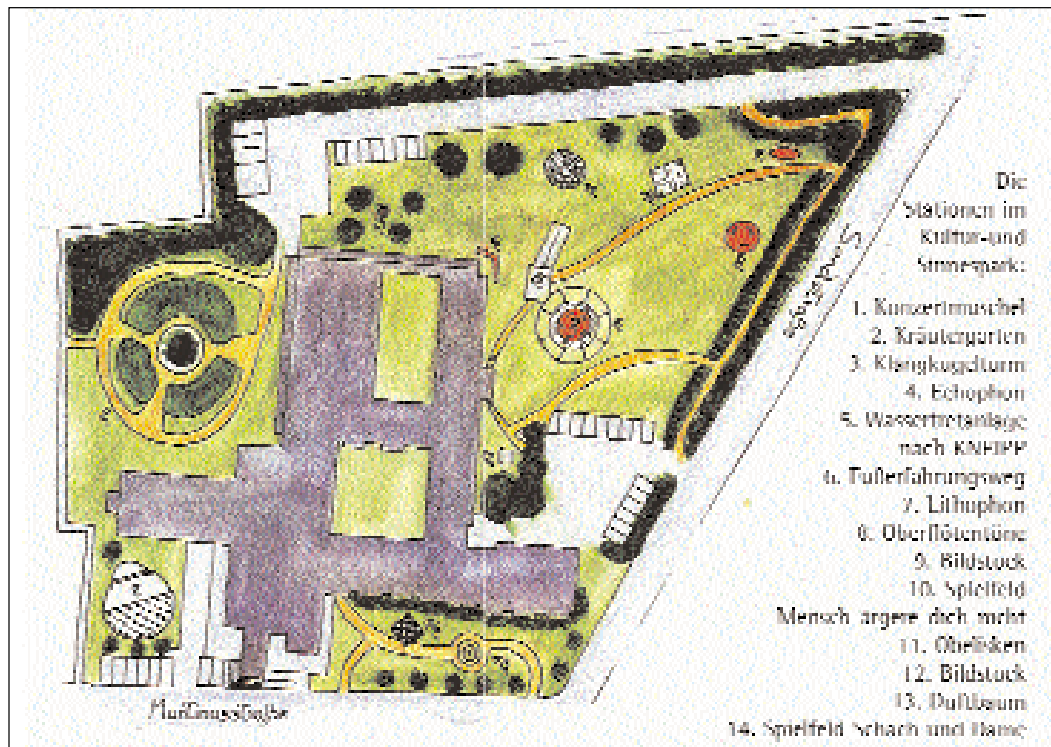


Fotos: HERR-BERGE



## 8 Gesundheits-, Kultur- und Sinnespark am St.-Martinus-Stift, Emmerich-Elten

Günter Puhe, St.-Martinus-Stift



Gesundheits-, Kultur- und Sinnespark am St.-Martinus-Stift

Elten ist ein Dorf mit 5.000 Einwohnern und war bis 1963 niederländisch. Diese Lage war für uns von Vorteil, weil wir sehr viel von den Niederländern abschauen konnten, die uns ja in vielen Bereichen voraus sind.

Ich war bis zum 30. Juni 2003 als Heimleiter des St.-Martinus-Stifts in Elten tätig. 1989 hatte ich diese Senioreneinrichtung mit der Aufgabe übernommen, sie ganz zu modernisieren und nach den neuesten Erkenntnissen der Seniorenarbeit herzurichten. 1991 wurde die Umwandlung geplant, im August 1996 der erste Spatenstich gemacht. 18 Millionen D-Mark waren damals vereinbart, die Pläne wurden jedoch auf 12 Millionen heruntergeschraubt.

Heute gibt es 80 Pflegeplätze ausschließlich in Ein-Bett-Zimmern. Dazu kommen 24 Einheiten des Betreuten Wohnens, vier Kurzzeitpflegeplätze und zwölf Tagespflegeplätze, die aber leider 2003 geschlossen werden mussten, da der Bedarf fehlte. Jetzt sind wir dabei, 67 Einheiten Betreutes Wohnen auf dem Gelände dazuzubauen.

## 8 Attraktionsgarten

---

Im Jahre 2000 konnten wir unseren Gesundheits-, Kultur- und Sinnespark vorstellen. Seit November 2001 sind wir außerdem anerkannter Kneippkurbetrieb. Bei der Planung des Gartens war es uns wichtig, einen Park zu schaffen, der sowohl für Menschen mit Demenz, mit Depressionen, für geistig gesunde, aber körperlich eingeschränkte Menschen gleichermaßen gut nutzbar ist. So wird unser Park auch sehr gut von der Bevölkerung angenommen. Es war immer wichtig, die Gemeinde mit einzubeziehen. Deshalb gibt es auch keinen Zaun mehr um das Gelände.

Um den Park nach unseren Vorgaben bauen zu können, haben wir mit den Rosendahler Werkstätten von Bedburg-Hau zusammengearbeitet. Das hat zwar etwas länger gedauert, aber dafür hat es nur die Hälfte gekostet. Die Kosten nach Fertigstellung betragen 150.000 D-Mark. Ein professionelles Unternehmen hätte 500.000 D-Mark in Anspruch genommen und wäre in wenigen Monaten fertig gewesen. Wir hingegen mussten uns zwei Jahre gedulden.

In unserem Park gibt es eine Konzertmuschel, einen Heilkräutergarten nach Kneipp und ein Echophon.



Konzertplatz im Sinnespark

Foto: St.-Martinus-Stift

### **Konzertmuschel: Schatten auch am Mittag**

In der Konzertmuschel finden vom Frühjahr bis zum Spätherbst Konzerte statt. Auch wir haben sehr viel Last mit der Sonne: Sobald die Sonne zu stark ist, kommen die Bewohner nicht mehr. Der Konzertplatz wurde deshalb überspannt, und so können die Menschen unsere Konzerte nun auch mittags hören.

### **Heilkräutergarten: Sehen, Riechen, Essen,**

Der Heilkräutergarten besteht aus eingeteilten Feldern. Bei der richtigen Auswahl der Heilpflanzen hat uns ein Apotheker beraten. Überall stehen Schilder, die die Pflanzen beschreiben. Dabei sind die Pflanzen nach Krankheitsbildern eingeteilt. Wichtig war es, auch die botanischen Namen zu nennen. Anfangs gab es diese nicht, und viele Holländer sagten uns, dass sie nur die botanischen Namen kennen würden. So wurden die Schilder neu gestaltet.

Zusätzlich haben wir dann später 20 „Riechtöpfe“ in Rollstuhlhöhe angebracht, die auch mit Schildern in Blindenschrift versehen sind. So können auch blinde Bürger und Rollstuhlfahrer Blumen riechen und ertasten.



Im Heilkräutergarten lassen sich viele „Hausmittelchen“ finden.

Aus dem Beet mit Küchenkräutern werden morgens frische Kräuter geholt, die zum Kochen verwendet werden. Als Kneippkurbetrieb haben wir gewisse Auflagen, und so kam uns eine Ecke mit Küchenkräutern sehr entgegen, die sofort verarbeitet werden müssen. Bei der Ernte helfen die Bewohner, die mit der Ergotherapeutin die Küchenkräuter fürs Kochen vorbereiten. Unsere „Kräuterdame“, die im Betreuten Wohnen lebt, ist mit heller Freude dabei und lebt für ihren Kräutergarten.



Die Kräuter werden geerntet und frisch in der Küche verarbeitet.

Fotos: St.-Martinus-Stift

### Echophon

Für das Echophon haben wir ein Rohr von circa 200 Metern unter der Erde verlegt. Es macht nicht nur Kindern Freude, sondern auch den alten Menschen.

Darüber hinaus gibt es im Garten

- einen Klangkugelturm,
- Klangsteine (diese konnten ursprünglich mit Gummihämmern aktiviert werden, aber aufgrund des Vandalismus mussten die Hämmer wieder entfernt werden),
- eine Wassertretanlage,
- einen Sinneserfahrungsweg,
- ein Litophon,
- eine Obertonflöte,
- einen Bildstock,

## 8 Attraktionsgarten

---

- ein Spielfeld mit Mensch-ärgere-dich-nicht,
- Obelisken, eine Duftspirale,
- und ein Spielfeld Schach und Dame.

### Klangkugelturm

In den Klangkugelturm werden Bälle eingeworfen, die verschiedene Klänge erzeugen. Auch Menschen mit Demenz hören hier fasziniert zu. Von der anderen Seite gibt es mehrere Öffnungen mit Rohren in unterschiedlichen Größen; da kann man hören, wie der Wind rauscht. Der Bau dieses Klangkugelturms ist nicht sehr kostenintensiv, man kann ihn sogar selbst bauen.

### Mensch-ärgere-dich-nicht

Das Mensch-ärgere-dich-nicht-Feld nutzen alle gerne. Es besteht aus Betonplatten, die 50 mal 50 Zentimeter groß sind. Die großen Würfel können auch von körperlich behinderten Menschen gut bewegt werden. Um Schatten zu spenden, wurde ein Baldachin über das Spielfeld gespannt. Auch das Damespielfeld bietet mit wenig Aufwand sehr viel.



Mensch-ärgere-dich-nicht Open Air

### Kneippanlage

Die Kneippanlage, für die drei Mitarbeiterinnen ausgebildet wurden, wird von allen Bewohnern benutzt. Auch die demenziell erkrankten Bewohner nehmen daran teil, allerdings nur in Begleitung. Besonders der Leibwickel nach Kneipp ist für Menschen, die unruhig werden, sehr gut geeignet und fördert zudem ihren Stoffwechsel.



Die Kneippanlage im Park.

Fotos: St.-Martinus-Stift

Angrenzend an die Kneippanlage wurde ein Barfußweg mit verschiedenen Belägen (Kieselsteine, Bruchsteine, Mulch usw.) angelegt, über den die Bewohner laufen, wenn sie aus der Anlage kommen. Derzeit ist ein großer Barfußweg um die gesamte Einrichtung von circa 2.000 Metern geplant, der von den Bewohnern, aber auch von außenstehenden Gästen genutzt werden kann.

Auch innerhalb des Hauses gibt es ein Kneippbecken. Die Gartenkneippssaison geht von etwa Ende April bis Mitte Oktober. In der übrigen Zeit wird das Becken im Haus genutzt. Hier gibt es auch einen Barfußweg, der aus Kästen mit verschiedenen Belägen besteht.

### Wegebelag

Im ganzen Park gibt es wassergebundene Wege – Baader Kiessand –, mit denen wir nur gute Erfahrungen gemacht haben. Für die Wege wurde ein Schotteruntergrund gewählt. Das Wasser läuft ab, und wir können mit den Rollstuhlfahrern darüber fahren.



Die wassergebundenen Wege eignen sich auch für Rollstuhlfahrer.

Fotos: St.-Martinus-Stift

### Snoezelen und Musik

Im St.-Martinus-Stift gibt es auch einen Snoezel-Raum, der vor allem für Menschen eingerichtet wurde, die sehr desorientiert und immer auf der Suche sind. Bei verschiedenen Musikkonzerten habe ich beobachtet, dass diese unruhigen Menschen einfach sitzen blieben und sich beruhigten. Daraufhin habe ich mit dem Sohn einer dieser Bewohnerinnen gesprochen und ihm das Problem geschildert, dass seine Mutter immer aus der Einrichtung an ein imaginäres Ziel laufen will. Der Sohn fragte, wie er uns unterstützen könne, und ich bat ihn um eine Spende für den Snoezel-Raum. Er half uns mit 10.000 D-Mark! Zwei Stiftungen unterstützen uns mit weiteren 20.000 D-Mark für den Snoezel-Raum, der insgesamt 35.000 D-Mark kostete. Er ist ein Segen sowohl für die desorientierten und unruhigen Bewohner als auch für Kinder aus dem Kindergarten. Darüber hinaus bietet der Snoezel-Raum – wie auch alle Angebote zur Kneipp-Therapie – eine Möglichkeit zur inneren Entspannung für die Pflegemitarbeiter.

Damit schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe, denn an den Kindern haben die demenzkranken Bewohner große Freude, und so wird der Snoezel-Raum ein wichtiges Element in unserer täglichen Arbeit.

Alle Räume – auch der Snoezel-Raum – sind für Rollstuhlfahrer gut zu erreichen.

## 8 Attraktionsgarten

---

Die Kurzdarstellung unserer Einrichtung möchte ich mit einer kleinen Geschichte abschließen:

*Meine Schwiegermutter, die sich zu Hause völlig abgekapselt hatte, musste für vier Wochen zu uns in die Kurzzeitpflege kommen. In unserer Einrichtung sind eine Ergotherapeutin, eine Gestaltungstherapeutin mit Maltherapie und anderen Werkstoffen und eine Therapeutin für Gedächtnistraining, Gymnastik usw. beschäftigt. Diese drei Mitarbeiterinnen haben es fertig gebracht, meine Schwiegermutter stimmungsmäßig wieder richtig nach oben zu bringen. Nach vier Wochen sollte meine Schwiegermutter wieder abgeholt werden, aber sie wollte doch lieber in der Einrichtung bleiben. Obschon sie 88 Jahre alt war und so gut wie nicht mehr sehen konnte, fing sie zu malen an. Sie ist mit 88 Jahren von Bocholt nach Elten gezogen, ist heute 89-jährig und hat wieder Spaß am Leben. So kann man also mit gewissen Therapien eine Menge erreichen, und dazu gehört auch unser Park.*



Besinnliche Ruhezone.  
Foto: St.-Martinus-Stift

## 9 Anregungen zur Planung eines Gartens

*Gisela Crusius, Kuratorium Deutsche Altershilfe*

### **Erschließung**

Ein barrierefreier Gartenzugang ist selbstverständlich. Vorzugsweise sollte der Zugang aus einem Gemeinschaftsraum erfolgen. Der selbstständige Zugang sollte für alle Bewohner zu jeder Tageszeit möglich sein.

### **Terrasse**

Unmittelbar am Gebäude ist eine windgeschützte und mit Sonnenschutzeinrichtungen (Markise, Pergola, Sonnenschirme) ausgestattete Terrasse vorzusehen. Somit können sich auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität im Freien aufhalten.

### **Wegeführung**

Das Wegesystem soll klar und übersichtlich sein. Hauptwege sollten immer zum Ausgangspunkt, Nebenwege zum Hauptweg zurückführen. Die Wege sollten immer ausreichend trittsicher sowie gut begehbar und befahrbar sein (mit Gehhilfen oder Rollstühlen). Das Wegematerial sollte trittsicher sein und nicht reflektieren. Kies und Rindenmulch sind ungeeignet für begehbare Flächen. Bei Pflasterung ist auf ebene Fugen zu achten. Auf senkrecht stehende Kantensteine zwischen Rasen oder Wiese und Weg sollte verzichtet werden.

### **Begrenzung**

Vorzugsweise sollte die Einfriedung des Gartens/Grundstücks mit „natürlichen Zäunen“, wie z. B. Hainbuchen-, Lorbeerhecken, Eiben etc., vorgenommen werden. Sollte auf Zäune nicht verzichtet werden können, sind diese entsprechend abzapflanzen. Notwendige Gartentore sollten in ihrer Gestaltung nicht ermuntern hindurchzugehen, d. h., sie sollten eher unauffällig in die Einfriedung integriert werden.

### **Bepflanzung**

Grundsätzlich ist den in der Region beheimateten Pflanzen und Gehölzen Vorrang einzuräumen. Jahreszeitlich typische Pflanzen knüpfen an Erfahrungen aus der Vergangenheit an und fördern die Orientierung (z. B. Krokusse, Märzbecher, Schlüsselblumen im Frühjahr;

## 9 Anregungen zur Planung eines Gartens

---

Flieder, Hortensien im Frühsommer; Rosen, Iris, Sonnenhut, Sonnenbraut im Sommer; Astern, Dahlien im Frühherbst; Christrosen im Winter).

Die Art der Bepflanzung sollte sich an natürlichen Hausgärten mit Zier-, Gewürz- und Nutzpflanzen orientieren, wobei sich bei größeren Gartenanlagen auch die Schaffung von Themengärten zur Zonierung eignet.

### Hochbeete

Hochbeete oder Pflanztische sollten unterfahrbar ausgeführt werden, damit auch Menschen im Rollstuhl die Pflanzen berühren, beschnuppern und sich ggf. an Pflanzarbeiten beteiligen können.

### Ruhezonen

Abhängig von der Größe einer Gartenanlage sind Sitzgelegenheiten vorzusehen (möglichst stabile Parkbänke mit Armlehnen). Dabei ist auf windgeschützte Lagen zu achten und bei der Sonne ausgesetzten Lagen ist entsprechender Sonnenschutz einzuplanen.

Pflanzen auf Höhe der Sitzbänke bieten Anregung für die Sinne: fühlen, riechen ...

### Gestaltungselemente

Ein natürlich gestalteter Garten bietet ausreichende Vielfalt und Anreize für alle Sinne durch alle Jahreszeiten hindurch. Wasser in Form von Bachläufen, flachen Teichen (Risikobereich), plätschernde Brunnen, wirken anregend und zugleich beruhigend. Auf zusätzliche kunstvoll gestaltete Elemente kann daher verzichtet werden.

### Gartenpflege

Zu Beginn der gärtnerischen Planung ist sicherzustellen, wie der Etat zur Gestaltung und vor allem der zukünftigen Unterhaltung/Pflege des Gartens bemessen ist. Die Art der Bepflanzung bestimmt die Pflegeintensität und somit auch die Höhe der Unterhaltskosten. Damit am Ende nicht Anspruch und Wirklichkeit auseinander klaffen, sollte frühzeitig der finanzierbare Rahmen abgesteckt werden.